

ISSN: 0939-5687

tz**b**

Thüringer Zahnärzte- blatt

07/08 | 2018



ZahnMedizin 2018

Symptome erkennen – richtig entscheiden

- 14.** Thüringer Zahnärztetag
- 13. Thüringer ZFA-Tag
- 6. Thüringer Zahntechnikertag
- 3. Thüringer Azubi-Tag

23. und 24. 11. 2018 | Messe Erfurt

- KFO, Zahntechnik, Kopftraining und vieles mehr 7
- Erfolge trotz fehlender räumlicher Ausstattung 13
- 16. Thüringer Vertragszahnärztetag in Arnstadt 8

Fortbildungen
in Thüringen
und Sachsen

Aus der Praxis für die Praxis

Bettina Schmitz-Bensberg,
Geistlich Fortbildungsmanagement, empfiehlt:

2-Tages-Kurs | Live-OP + Hands-On

Freitag – Samstag, 7. – 8. September 2018
SaalfeldDr. Jörg-Ulf Wiegner, Saalfeld
Dr. Ulrike Wiegner, Saalfeld
€ 360,-**Komplexe Augmentationen**Von der Klassik zur Moderne –
oder von der GBR zur Yxoss CBR®?**Highlights der Veranstaltung**

- › Prinzipien der Guided Bone Regeneration (biologische und theoretische Grundlagen)
- › Grundlagen des chirurgischen Vorgehens am Knochen
- › Defektabhängige Indikationsstellung oder der Wandel der Versorgungsrealität
- › Materialien: Membranen und Knochenersatzmaterial
- › Chirurgische Techniken: Knochentransplantation, vertikale und laterale Augmentation, Bone-Spreading, Bone-Splitting, Sinuslift
- › Die Vorteile von Yxoss CBR® bei vertikalen und kombinierten Defekten

13
Fortbildungs-
punkte

1-Tages-Kurs | Live-OP + Hands-On

Freitag, 28. September 2018

Leipzig

Dr. Thomas Barth, Leipzig
€ 249,-**GBR-Guided Bone Regeneration**25 Jahre Hart- und Weichgewebe-
therapie – Hoffnung, Wunsch und
Wirklichkeit**Highlights der Veranstaltung**

- › Anwendungsbeispiele verschiedener KEM aus der eigenen Praxis der letzten Jahre und deren Nachhaltigkeit – Hoffnung und Vergänglichkeit!
- › Klinische Defektsituationen von Hart- und Weichgewebe im täglichen Praxisalltag – notwendige Lösungen für prothetische Therapien.
- › Extraktionsalveole – auffüllen oder nicht, bei welchen Zielstellungen.
- › Essentielle Notwendigkeit von Therapien bei Knochendefekten mit autologen, allogenen, bovinen oder anderer KEM.
- › Bedeutung von Membranen in verschiedenen Anwendungsbereichen – fixieren oder nicht?
- › ReOss® Methodik – Erfahrungen nach 2-jähriger Anwendung.

9
Fortbildungs-
punkte

2-Tages-Kurs | Live-OPs

Freitag – Samstag, 16.–17. November 2018
ZwickauDr. Dr. Andreas Hentschel, Zwickau
Jan Herrmann, Zwickau
Dr. Marcus Seiler MSc MSc, Filderstadt
€ 360,-**Komplexe Augmentationen**ReOss® – Das Original!
Und wer hat's erfunden?**Theorie Dr. Andreas Hentschel**

- › Technische Grundlagen und Abläufe der Fabrikation des individuellen Yxoss CBR® Titangitters
- › Operative Besonderheiten des Augmentationseingriffes/Implantationseingriffes
- › Tipps und Komplikationsvermeidung

Theorie Jan Herrmann

- › Grundsätzliche Prinzipien der horizontalen und vertikalen Hartgewebeanugmentation
- › Techniken zur Entnahme intraoraler Knochenblöcke
- › Piezosurgery vs. Osteotomie

Theorie Dr. Marcus Seiler MSc MSc

„Customized Bone Regeneration mit präfabriziertem Yxoss CBR® – ein neues, implantologisches Behandlungskonzept“.

11
Fortbildungs-
punkteFundiertes
Wissen für die
optimale Behandlung
Ihrer Patienten**Fragen zur Anmeldung?**

- ▶ **Geistlich Biomaterials** Vertriebsgesellschaft mbH
Bianca Alilović | Vertriebsassistentin
Tel.: 07223 9624-16 | Fax 07223 9624-9916 | E-Mail: bianca.alilovic@geistlich.de
Schneidweg 5 | 76534 Baden-Baden | www.geistlich.de

Fragen zu Kursen & Veranstaltungen?

- ▶ Bettina Schmitz-Bensberg | Fortbildungsmanagement
Tel.: 07223 9624-13 | E-Mail: bettina.schmitz-bensberg@geistlich.de

liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Sie diese Sommerausgabe des Thüringer Zahnärzteblattes in Ihren Händen halten, befinden wir uns mitten in der schönsten Zeit des Jahres, der wohlverdiente Jahresurlaub mit unseren Familien. Hinter uns liegen Monate, in denen zahlreiche neue Belastungen über unsere Praxen hereingebrochen sind: Die Einführung der Telematik-Infrastruktur, die zunehmenden rechtlichen Anforderungen in der Praxishygiene, die Umsetzung der europäischen Datenschutz-Grundverordnung und anderes mehr haben viel Nerven und Zeit gekostet, die uns letztlich für die Behandlung unserer Patienten fehlten.

Ich habe mich in dem derzeitigen Durcheinander um die Datensicherheit oft gefragt, ob all dieser geforderte formalistische Papierkram wirklich zwingend sein muss, zumal wir Heilberufler doch seit jeher sehr verantwortungsbewusst mit unserem Wissen über Patienten und Mitarbeiter umgehen. War und ist unser Ethos der ärztlichen Schweigepflicht dabei nicht längst die höchste Stufe des Datenschutzes?

*„Lassen wir uns nicht fremdverwalten!
Lassen Sie uns unsere Praxen selbst gestalten!“*

Auch die Landes Zahnärztekammer Thüringen musste in den vergangenen Wochen auf Informationsveranstaltungen und in Telefonaten zum neuen Datenschutzrecht viel Unmut und Ärger erdulden. Einige Kolleginnen und Kollegen erhoben gar den Vorwurf, sich von der zahnärztlichen Standespolitik nicht mehr ausreichend vertreten zu fühlen. Manche Bosheiten waren haltlos, die meisten Bemerkungen wiederum waren berechtigte Kritiken an der Ursache. Allesamt aber geben sie Anlass, die Arbeit unserer zahnärztlichen Körperschaften stets neu zu bewerten, fortlaufend zu überdenken und bei Bedarf anzupassen.

Die herausgehobene Stellung der Heilberufe im deutschen Gesundheitssystem bedeutet aber auch, dass wir gesetzliche Regelungen – so praxisfern und bürokratisch sie auch sein mögen – nicht immer verhindern können. Die Zahnärztekammern, die Kassenzahnärztlichen Vereinigungen und auch die politische Interessenvertretung durch den Freien Verband Deutscher Zahnärzte tun auf Landes-, Bundes- und Europaebene alles dafür, dass die schlimmsten Spinnereien und Ideen möglichst nicht in spätere Gesetze einfließen.

So leistet beispielsweise das Brüsseler Büro der Bundeszahnärztekammer eine enorme Aufklärungs- und Lobbyarbeit bei den Institutionen und Entscheidungsträgern der Europäischen Union. Diese ständige Detailarbeit konnte unter anderem dazu beitragen, die ideologische Diskussion über das besterforschte und langbewährte Füllungsmaterial Amalgam im Sinne der Zahnärzteschaft zu versachlichen, oder aber bei dem im EU-Dienstleistungspaket verpflichtenden Verhältnismäßigkeitstest die Änderung von nationalem Berufsrecht erheblich abzumildern und damit unsere Selbstverwaltung nicht vollständig zu blockieren.

Aber wir müssen unsere Fähigkeiten realistisch einschätzen: Ein neues Datenschutzrecht in 28 EU-Mitgliedsstaaten mit mehr als einer halben Milliarde Einwohnern kann die Landes Zahnärztekammer für 2.700 Zahnärzte in Thüringen nicht verhindern. Die Stärke und Schlagkraft unserer zahnärztlichen Körperschaften liegt nicht in einer Fundamentalopposition gegen jegliche Ver-

änderung, sondern in der konkreten praktischen Ausgestaltung der gesetzlichen Regelungen für unseren Praxisalltag.

Hier kann uns die Kammer ein rechtssicheres Rüstzeug geben, um die oftmals verwirrenden und schwer verständlichen Anforderungen so praxisnah wie möglich und so gesetzestreu wie nötig ins Leben zu setzen. Denn wir Zahnärztinnen und Zahnärzte sind doch Freiberufler im besten Wortsinne: Wir selbst haben es in der eigenen Hand, unsere Praxisabläufe zu gestalten. Wir selbst entscheiden darüber, nicht ob, sondern wie wir gesetzliche Regelungen in unseren Arbeitsalltag übernehmen.

Eine solche Eigenverantwortlichkeit ist natürlich nicht immer leicht. Freilich wäre eine festgefügte Handlungsanweisung nach einem von oben verordneten generell gültigen Schema sehr verführerisch. Eine solche Blaupause für alles kann es aber in der vielfältigen Zahnmedizinerlandschaft mit allgemein zahnärztlichen Einzelpraxen tief im Thüringer Wald bis hin zu spezialisierten Mehrfachpraxen in der Großstadt nicht geben. Eigenverantwortung können und wollen die zahn-



ärztlichen Körperschaften uns nicht abnehmen, denn wir allein kennen die Eigenheiten unserer persönlichen Praxis am besten.

Ich möchte uns alle unbedingt ermuntern und ermutigen, diese hart erkämpfte Eigenverantwortlichkeit eher als Chance denn als Risiko zu begreifen. Versuchen wir ohne Scheu, das neue Datenschutzrecht lebensnah und umsetzbar in unsere Praxisabläufe einzubinden. Nutzen wir die sachverständige Beratung der Landes Zahnärztekammer, um unseren Weg durchs Datenschutzdickicht zu finden. Lassen wir uns nicht von tausendseitigen Gesetzen und Verordnungen fremdverwalten, sondern lassen Sie uns unsere Praxen selbst gestalten!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Praxisteamen einen erholsamen und erfrischenden Sommer.

Ihr
Christian Junge

Dr. Christian Junge

Präsident der Landes Zahnärztekammer Thüringen



Kontakt zum Autor:
www.748.tzb.link



Editorial 3



Landes Zahnärztekammer

Antibiotikaeinsatz – Blick über den Tellerrand 5
Kfo, Zahntechnik, Kopftraining und vieles mehr 7



Kassenzahnärztliche Vereinigung

16. Thüringer Vertragszahnärztetag in Arnstadt 8
Von der 4. Vertreterversammlung der KZBV 10
RUN – Thüringer Unternehmenslauf 11
Pressekonferenz der KV, LAK und KZV Thüringen . . . 12



Spektrum

Erfolge trotz fehlender räumlicher Ausstattung 13
Zwei Dezennien Hochschulmedizin in Erfurt 17
Ein Pionier der ersten Stunde 21

Weitere Rubriken

Glückwünsche 22
Kondolenzten 23
Kleinanzeigen 23

Thüringer Zahnärzteblatt

27. Jahrgang

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Landes Zahnärztekammer Thüringen und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Herausgeber:
 Landes Zahnärztekammer Thüringen und Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen
 Dr. Christian Junge (v.i.S.d.P. für Beiträge der LZKTh)
 Dr. Karl-Friedrich Rommel (v.i.S.d.P. für Beiträge der KZVTh)

Redaktion:
 Rebecca Otto (LZKTh)
 Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh)
 Matthias Frölich (LZKTh)

Anschrift der Redaktion:
 Landes Zahnärztekammer Thüringen
 Barbarossahof 16, 99092 Erfurt
 Tel: 03 61 74 32 -136
 Fax: 03 61 74 32 -236
 E-Mail: presse@lzkth.de
 Internet: www.lzkth.de

Leserpost:
 leserbriefe@lzkth.de
 Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Als Leserbriefe gekennzeichnete Beiträge und wörtliche Zitate müssen nicht die Meinung der Herausgeber darstellen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenannahme und -verwaltung:
 Werbeagentur Kleine Arche GmbH, Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt
 Tel: 03 61 7 46 74 -80, Fax: -85
 E-Mail: info@kleinearche.de
 Internet: www.kleinearche.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14 seit 01.11.2017.

Anzeigenleitung:
 Birgit Schweigel
 Anzeigen und Beilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Einlagenwerbung erfolgt im Verantwortungsbereich der LZKTh.

Gesamtherstellung/Satz/Layout:
 WA Kleine Arche GmbH

Druck und Buchbinderei:
 Druckhaus Gera GmbH

Titelbild: LZKTh
 Einzelheftpreis: 4,90 €
 Jahresabonnement: 49,01 €
 jeweils inkl. Versand und ges. Mwst.

September-Ausgabe 2018:
 Redaktions- und Anzeigenbuchungsschluss: 31.08.2018
Auflage dieser Ausgabe: 2.750
ISSN: 0939-5687

Antibiotikaeinsatz – Blick über den Tellerrand

Thüringer Heilberufetag in Erfurt

Von Dr. Tobias Gürtler

Es ist sicherlich eine Besonderheit, wenn sich Vertreter aller 4 Heilberufgruppen, d.h. Apotheker, Allgemeinmediziner, Tiermediziner und Zahnmediziner, in einem gemeinsamen Vortragsraum versammeln, um über eine fachübergreifende Thematik zu sprechen. So geschehen am 08. Juni 2018 zum Thüringer Heilberufetag im Rahmen der 5. Medizinischen Fortbildungstage im Erfurter Kaisersaal. Auch wenn der Heilberufetag im Nebenprogramm abgehalten wurde, war dieser zwar eine kleinere, aber eher feinere Veranstaltung innerhalb der Thüringer Fortbildungslandschaft.

Zu Beginn des Nachmittages berichtete Dr. Stefan Hagel, Internist von der Uniklinik in Jena, über die tatsächliche Gefahr multiresistenter Erreger (MRE). Wichtig ist, dass diese natürlich eine sehr ernstzunehmende Problematik darstellen, keinesfalls aber Panik entstehen darf. Ohne verharmlosen zu wollen, die Prävalenz speziell der MRSA-Infektionen nimmt in den letzten Jahren bei uns ab und gegenüber anderen europäischen Staaten (insbesondere Südeuropa) ist das Risiko von MRE allgemein in Deutschland relativ moderat. Eine ganz wesentliche Message seinerseits war auch, dass das bisher übliche Prozedere, Antibiotika möglichst prolongiert einzunehmen, um Resistenzen zu vermeiden, nicht dem aktuellen Stand der Erkenntnisse entspricht, stattdessen sollte der klinische Verlauf entscheiden, wie lange sie verordnet werden müssen.

Professor Michael Hartmann, Universitätsapotheker aus Jena, stellte anschließend Verfahren vor, wie man den Antibiotikaverbrauch messen kann. Ein sehr interessanter Vortrag, jedoch für uns Praktiker eher theoretischer Natur.

Dr. Jürgen Wallmann, Tierarzt/Mikrobiologe aus Berlin, gab einen Überblick über Antibiotika, die in der Massentierhaltung eingesetzt werden. Dieser Vortrag war sicherlich der Beitrag, der den Blick der anwesenden Zahnmediziner am weitesten über den Tellerrand hinaus schweifen ließ, was ja bekanntlich auch ein wesentliches Ziel des Heilberufetages sein sollte.

Nach einer kleinen Kaffeepause berichtete Dr. Claudia Höpner, MKG-Chirurgin/ ABS-Expertin/ Krankenhaushygienikerin aus Erfurt, über die Einrichtung und die positiven Erfahrungen des sogenannten Antibiotic Stewardship (ABS) in den Helios-Kliniken in Thüringen. Zur Erläuterung, unter ABS versteht man ein programmatisches, nachhal-



Die Referenten des Heilberufetages am 08. Juni 2018 (v.l.): Apotheker Professor Michael Hartmann, Internistin und Allgemeinärztin Dr. Inga Petruschke, Internist Dr. Stefan Hagel, MKG-Chirurgin Dr. Claudia Höpner, Tierarzt und Mikrobiologe Dr. Jürgen Wallmann sowie Zahnarzt Dr. Tobias Gürtler

Foto: Igel

tiges Bemühen einer medizinischen Institution zur Verbesserung und Sicherstellung einer rationalen Verordnung von Antinfektiva. Dazu zählen Strategien und Maßnahmen, die die Qualität der Antinfektivabehandlung bezüglich Auswahl, Dosierung, Applikation und Anwendungsdauer sichern, um das beste klinische Behandlungsergebnis unter Beachtung einer minimalen Toxizität für den Patienten zu erreichen. Dr. Höpner konnte berichten, dass mit Hilfe des Antibiotic Stewardship auch in den Helios-Kliniken die Resistenz-, Kosten- und Verbrauchsentwicklung positiv beeinflusst werden.

Einen ganz anderen Aspekt, der in der Problematik der Antibiotikaanwendungen eine Bedeutung spielt, hob Dr. Inga Petruschke, Internistin und Allgemeinärztin aus Jena, hervor. Unsere Patienten sind zunehmend fordernder und verlangen auch bei eigentlich einfachen bakteriellen oder sogar Virusinfekten die Verordnung von Antibiotika, weil sie meinen, dass sich diese positiv auf den Heilungsverlauf auswirken. Dabei sind Antibiotika überhaupt nicht indiziert. Sie stellte exemplarisch verschiedene Erkrankungen mit deren Empfehlungen entsprechend den Leitlinien vor und bewies, dass egal, ob mit oder ohne Antibiotika, der Genesungsprozess nur selten beschleunigt wird.

Abschließend berichtete Dr. Tobias Gürtler, niedergelassener Oralchirurg und Zahnarzt aus Erfurt, über die Anwendung der Antibiotika in der Zahnmedizin. Nach den vielen zum Teil theoretischen Vorträgen mit vielen Zahlen und Fakten, aber wenig Bildmaterial, waren seine Ausführungen mit Fotos und Röntgenbildern von Fallbeispielen aus der täglichen Praxis trotz der vorangeschrittenen Tagungszeit sehr interessant. Grundsätzlich unterschied er zwischen der therapeutischen bzw. der

prophylaktischen Indikation, in denen wir Zahnmediziner Antibiotika verordnen. Als doch eher kleines Fachgebiet muss aber kritisch betrachtet werden, dass fast 10% aller Antibiotikaanwendungen in der Human- und Zahnmedizin von uns Zahnärzten verordnet werden. Nicht umsonst wurden einige derzeit übliche Anwendungen von Antibiotika in der Zahnmedizin von ihm auch kritisch bewertet.

Die abschließende Diskussion fand auf Augenhöhe statt und zeigte, wie interessant die Thematik, aber auch die Aufarbeitung durch die 6 Referenten gewählt waren. Etwas enttäuschend war jedoch, dass unter den Teilnehmern kein einziger Hausarzt dabei war, denn einige angesprochene Aspekte wären insbesondere für diese Facharztgruppe von großer Bedeutung gewesen. Schade war zudem, dass von den beteiligten 4 Heilberufgruppen kein Ehrenamtsträger vor Ort war, um zu verdeutlichen, welchen Stellenwert dem Dialog zwischen den 4 Heilberufgruppen beigemessen wird. Ein Grund war sicherlich, dass am 08. Juni 2018 gleichzeitig der Vertragszahnärztetag der KZV-Thüringen stattfand und auch die Apotheker gleichzeitig eine wichtige Parallelveranstaltung durchführten. Wenn der Heilberufetag langfristig etabliert werden soll, dann muss terminlich daher eine bessere Absprache der 4 Heilberufgruppen im Vorfeld erfolgen.



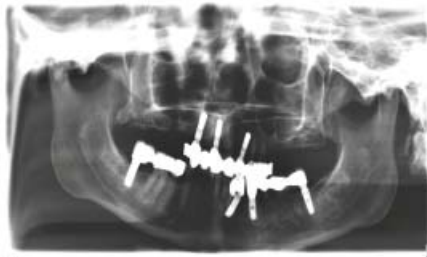
Dr. Tobias Gürtler ist niedergelassener Oralchirurg in Erfurt sowie Mitglied des Ausschusses für Fort- und Weiterbildung der Landes Zahnärztekammer Thüringen.

Achtung! Die Kriminalpolizei Jena bittet um Ihre Mithilfe

Ein Spaziergänger hat am 05.07.2018 auf einem Feldweg südlich der Ortslage Lindau im Saale-Holzland-Kreis (Thüringen) eine bereits stark verwesene Frauenleiche in der Nähe der Bundesautobahn A9 aufgefunden. Aufgrund der Auffindesituation wird von einem Verbrechen ausgegangen.

Die Kriminalpolizei Jena hat eine Sonderkommission „Feldweg“ gegründet und die Ermittlungen aufgenommen. Bisher ist eine Identifizierung der Frau nicht gelungen. Die Frau war vermutlich zwischen 40 und 60 Jahre alt, von schlanker Figur und ca. 175 cm groß. Sie hatte ca. 30 cm lange braune Haare. Bei der Frau wurden umfangreiche zahnprothetische Behandlungen, die als hochwertig eingeschätzt werden, durchgeführt.

Wer kann anhand der beigefügten Unterlagen (Zahnstatus und OPG) Angaben zur Identität der Frau tätigen oder ermittlungsrelevante Hinweise zu den Implantat-Arbeiten geben?



Zahnstatus:

Befund	f	f	e	e	e	e	e	e	e	e	e	e	e	e	e	f
Zähne	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28
Zähne	48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38
Befund	f	i	k	k						k	i	i	b	b	i	f

Legende: b – Brückenglied, f – fehlt; k – Krone; I – Implantatprothetische Versorgung; e – ersetzt durch herausnehmbaren Zahnersatz

Es wird um Kontaktaufnahme zur SOKO „Feldweg“ bzw. zur Polizei Jena unter der Rufnummer 03641/811123 gebeten.

Die Unterlagen der Polizei Jena (Fotos, die Befundung, OPG und den Zahnstatus) finden Sie auf der Homepage der Landeszahnärztekammer Thüringen:
www.lzkth.de



Freiwillige Beiträge zum Versorgungswerk

Über den Pflichtbeitrag zum Versorgungswerk hinaus können Mitglieder auch im laufenden Kalenderjahr wieder eine freiwillige Mehrzahlung leisten. Insgesamt kann 2018 ein Jahreshöchstbeitrag von 16.832 Euro (Regelpflichtbeitrag zzgl. maximal möglicher freiwilliger Beitrag) gezahlt werden.

Dabei können 86 Prozent der Beiträge zur Basisversorgung im Alter steuerlich geltend gemacht werden. Das maximale steuerliche Abzugsvolumen im Jahr 2018 beträgt 20.392 Euro bzw. bei Verheirateten 40.784 Euro.

Für eine unkomplizierte und bequeme Zahlung stellt das Versorgungswerk ein Lastschriftmandat bereit. Um den Zahlungseingang bis zum 31. Dezember 2018 sicherzustellen, muss dieses Formular bis spätestens 14. Dezember beim Versorgungswerk eingegangen sein. Der Geldeinzug erfolgt am 21. Dezember 2018.

LZKTh



Lastschriftmandat ausfüllen:
www.296.tzb.link



Kurs direkt buchen:
www.1254.tzb.link



Foto: proDente

Privatbehandlung von GKV-Patienten

Am 1. Juli 2018 ist ein neuer Bundesmantelvertrag – Zahnärzte (BMV-Z) in Kraft getreten. Dadurch wurde eine neue Vereinbarung zur privatärztlichen Behandlung mit GKV-Patienten notwendig, die im Internet-Portal der Landeszahnärztekammer Thüringen unter der Rubrik „Praxisführung/GOZ/Behandlungsvereinbarungen“ eingestellt ist.

LZKTh



Fortbildungsakademie „Adolph Witzel“

Für folgende Kurse werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

Basiskurs CEREC

ZA Dr. Eberhard Hofmeister, Jena
Kurs-Nr. 180074
Sa., 22. September 2018, 9:00 – 17:00 Uhr
Zahnärzte: 220,00 Euro

Aktuelle Stiftverankerungssysteme

ZÄ PD Dr. Florentine Jahn, Jena
ZÄ Dr. Ulrike Schulze-Späte, Jena
Kurs-Nr. 180077
Fr., 19. Oktober 2018, 14:00 – 18:30 Uhr
Zahnärzte: 135,00 Euro

Parodontologie in der Altersgruppe 50+

Prof. Dr. Thomas Hoffman, Dresden
Kurs-Nr. 180112
Mi., 17. Oktober 2018, 15:00 – 19:00 Uhr
Zahnärzte: 175,00 Euro
ZMF/ZMP: 55,00 Euro

Prophylaxe aus kommunikativer Sicht:

Das 1x1 des Anbietens von Prophylaxeleistungen
Christian Bittner, Salzgitter
Kurs-Nr. 180078
Sa., 20. Oktober 2018, 9:00 – 15:00 Uhr
ZFA: 195,00 Euro

Die Professionelle Zahnreinigung als Basis eines prophylaxeorientierten Behandlungskonzeptes

ZA Dr. Ralf Kulick, Jena
ZÄ Dr. Karin Seidler, Ilmenau
Kurs-Nr. 180085
Fr., 2. November 2018, 14:00 – 19:00 Uhr
Sa., 3. November 2018, 9:00 – 16:00 Uhr
Zahnärzte: 370,00 Euro

Anmeldungen:
www.fb.lzkth.de

Telefax: 0361 74 32-270
E-Mail: fb@lzkth.de



Ansprechpartnerinnen:
Kerstin Held/Monika Westphal
Telefon: 0361 74 32 -107/-108



14. Thüringer Zahnärztetag:
Jetzt anmelden und Frühbucherrabatt sichern!
www.thueringer-zahnaerztetag.de

ZahnMedizin 2018
 Symptome erkennen – richtig entscheiden

14. Thüringer Zahnärztetag
 Thüringer ZFA-Tag
 13. Thüringer Zahntechnikertag
 6. Thüringer Studententag
 3. Thüringer Azubi-Tag
 23. und 24. 11. 2018 | Messe Erfurt

Kfo, Zahntechnik, Kopftraining und vieles mehr

Abwechslungsreiche Seminare für jede Berufsgruppe auf Thüringer Zahnärztetag

Der Thüringer Zahnärztetag am 23. und 24. November 2018 bietet neben den Vorträgen im Wissenschaftlichen Hauptprogramm auch eine Reihe von Seminaren für Zahnmediziner, Zahntechniker und Praxispersonal, die die gesamten zahnmedizinischen Fach- und Nebengebiete berücksichtigen. Drei der vielen attraktiven Seminare, die von der Interaktion und dem aktiven Erfahrungsaustausch im Kurs rege Gebrauch machen, seien hier kurz vorgestellt

LZKTh

Unsichtbare Kieferorthopädie: Individualisierte Apparaturen

Zahnarzt Prof. Dr. Michael Wolf (Aachen)
Kurs 4 für Zahnärzte und Zahntechniker
Freitag, 23. November 2018, 9:00 – 11:30 Uhr

Die Weiterentwicklung kieferorthopädischer Apparaturen ermöglicht es heute, komplexe Fälle mit vollständig individualisierten und weitestgehend unsichtbaren Apparaturen zu behandeln. Durch geeignete Technologien und Behandlungsansätze können eine Vielzahl von Dysgnathien und Zahnfehlstellungen erfolgreich und planbar behandelt werden.

Insbesondere in der Kieferorthopädie für Erwachsene bieten sich besondere Möglichkeiten, auch komplexe Zahnfehlstellungen einschließlich präprothetischer Anforderungen effizient zu behandeln. Neben ästhetischen Korrekturen von Zahnfehlstellungen kann eine Therapiekombination unter Einschluss der Kieferorthopädie häufig auch die allgemein Zahnärztliche Versorgung verbessern.

Dieses Seminar soll aktuelle Möglichkeiten und die hiermit verbundenen Behandlungskonzepte zur Indikation und Anwendung unsichtbarer, individueller kieferorthopädischer Apparaturen mit dem besonderen Fokus auf die Zusammenarbeit von Kieferorthopädie, Prothetik und Parodontologie vorstellen und diskutieren.



Diesen Kurs buchen:
www.221.tzb.link



Diesen Kurs buchen:
www.222.tzb.link



Diesen Kurs buchen:
www.223.tzb.link



Fit im Kopf: Da geht noch was!

Gisela Christina Jobst (Stammham)
Kurs 11 für alle Berufsgruppen
Freitag, 23. November 2018, 13:00 – 16:00 Uhr

Unser Gehirn macht im Laufe seiner Lebensjahre einen Wandel durch. Die Lebenserwartung steigt, und damit erhöhen sich auch die Anforderungen an unser Gehirn.

In diesem Seminar zum Mitmachen und Mittachen mit vielen praktischen Beispielen erfahren die Teilnehmer, warum sie Hausschlüssel, Handy, Geldbeutel und Brille vergessen, warum das Netzwerk im Gehirn aber trotzdem gut arbeitet, und wie sie einem guten Gedächtnis auf die Sprünge helfen können.

Inhalte des Seminars:

- Geistig fit bleiben privat und im Beruf: Tricks und Tipps für das Kurz- und Langzeitgedächtnis
- Geistig in Bewegung bleiben: Pffiffige Übungen mit Musik
- Das Gehirn im Laufe der Jahre: Etwas langsamer, aber dafür schlauer. Aufnahme- und Verarbeitungsgeschwindigkeit sowie die Leistungskurve im Gehirn bei Kindern, Erwachsenen und Senioren
- Namen vergessen? Nicht so dramatisch, wie es klingt. Das Fitnessstudio im Gehirn aktivieren von der Identifizierung bis zum Wiedererkennen und Erinnern
- Nervennahrung für das Gehirn: Nutzen und Wirkung des sogenannten Brainfood
- Neue Erkenntnisse über die Zusammenhänge von Ernährung und geistiger Fitness
- Wie arbeiten Gedächtniskünstler? Die besten Merktechniken für Namen, Zahlen, Vokabeln und anderes
- Demenzprophylaxe mit Hirnleistungstraining?

Erkennen und Reparieren älter Implantatsysteme

**Zahnarzt Dr. Johannes Röckl (Teningen) und
 ZTM Christian Müller (Freiburg im Breisgau)**
Kurs 3 für Zahnärzte
Freitag, 23. November 2018, 9:00 – 11:30 Uhr

Osseointegrierte Implantate weisen oftmals eine längere Lebensdauer im Kieferknochen auf als der darauf platzierte Zahnersatz. Die Zahl der Patienten, die mit Implantaten unterschiedlicher Hersteller versorgt werden, steigt seit Jahren kontinuierlich.

Heute liegen Langzeitstudien vor, die Anwendungen bis zu 15 Jahren mit einer hohen Erfolgsrate beobachten. Nach klinischen Studien beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Implantat nach zehn Jahren noch voll funktionstüchtig ist, über 90 Prozent. Diese Zahlen lassen deutlich werden, dass Implantate auch in puncto Langlebigkeit dem implantatgetragenen Zahnersatz durchaus überlegen sein können. Nach langer Tragezeit kann also eine Neuanfertigung von Suprastrukturen auf erfolgreichen Langzeitimplantaten notwendig sein.

Bei der Vielzahl von Implantatsystemen kann jedoch die Identifikation der inserierten Implantate zum Problem werden. Patienten können aus unterschiedlichsten Gründen (Ortswechsel, verlorener Patientenpass, Praxiswechsel, Inhaberwechsel usw.) oft keine Angaben zum verwendeten Implantatsystem machen. Vom Markt verschwundene Hersteller, Produktweiterentwicklungen, aber auch Kopien erschweren die Identifikation von Implantatsystemen.

Inhalte des Seminars:

- Erkennen älterer Implantatsysteme
- Was tun, wenn es keine Ersatzteile mehr gibt?
- Welche Hilfe bietet das Internet?
- Fallbeispiele aus der täglichen Praxis

16. Thüringer Vertragszahnärztetag in Arnstadt

Allergische Reaktionen auf zahnärztliche Materialien und Update Abrechnung

Von Dr. Karl-Heinz Müller

Die Begrüßung der 330 Teilnehmer in der Arnstädter Stadtbrauerei erfolgte durch den Stellvertretenden Vorsitzenden der KZV Thüringen, Dr. Klaus-Dieter Panzner. Zur selben Zeit begrüßte der KZV-Vorsitzende, Dr. Karl-Friedrich Rommel, 260 Personen, vor allem Mitarbeiterinnen aus Thüringer Zahnarztpraxen, im Theater im Schlossgarten.

Dr. Panzner hieß den Gastreferenten aus Göttingen, Prof. Dr. Johannes Geier, herzlich willkommen. Weitere Gäste waren der Präsident der LZK Thüringen, Dr. Christian Junge, sein Vizepräsident, Dr. Ralf Kulik, sowie Dr. Axel Eismann, Vorstandsreferent für Zahnärztliche Weiterbildung sowie Aus- und Aufstiegsfortbildung des Praxispersonals. Auch der erst kürzlich neu gewählte Landesvorsitzende des FVDZ, Dr. Frank Wuchold, wurde von Dr. Panzner begrüßt.

Bei seinen einführenden Worten kam Dr. Panzner nicht an der aktuellen Standespolitik vorbei. Er berichtete über die zunehmende Problematik mit den Ersatzkassen, welche immer noch keine Punktwertentscheidungen mit der KZV Thüringen für die Jahre 2017 und 2018 getroffen haben, sodass es nun zu einer Schiedsamtsverhandlung kommt.

Danach begrüßte Dr. Uwe Tesch, Referent für vertragszahnärztliche Berufsausübung der KZV

Thüringen, Herrn Prof. Dr. Geier und bat ihn um seinen Vortrag. Prof. Dr. Geier, Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Leiter des Informationsverbundes Dermatologischer Kliniken – IVDK Institut, sprach zu allergischen Reaktionen auf zahnmedizinische Materialien.

Bei den Unverträglichkeitsreaktionen gegen Materialien, die in die Mundhöhle eingebracht werden, handelt es sich um allergische Reaktionen von verzögertem Typ (Typ IV), die sich meist als Stomatitis, Gingivitis oder lichenoiden Reaktionen manifestieren können. Die Diagnostik der Typ-IV-Allergie erfolgt über den Epikutantest, in Ausnahmefällen oder bei speziellen Fragestellungen kann auch ein Lymphozyten-Transformationsstest (LTT) in Betracht kommen. Prof. Dr. Geier erwähnte „alternative“ Verfahren zur Allergiediagnostik, wie z. B. Elektroakupunktur nach Voll, Bio-Resonanz-Messungen usw. Diese entbehren jeder naturwissenschaftlichen Grundlage, seien nicht validiert und werden von den allergologischen Fachgesellschaften abgelehnt.

Angeborene Allergien gebe es nicht, allergische Reaktionen sind grundsätzlich erworbene Fehlfunktionen des Immunsystems. Bis heute gibt es keine Möglichkeit, eine Typ-IV-Sensibilisierung durchzuführen. Der einzige Weg zur Symptomfreiheit sei die Meidung des Allergenkontaktes.

Nickel sei – wie in allen epidemiologischen Studien zur Kontaktallergie – in den Untersu-

chungen über Kontaktallergien bei Patienten mit Mundschleimhautbeschwerden und/oder Verdacht auf Dentalwerkstoff(DWS)-Allergien das häufigste Allergen. Nickelhaltige Dentallegierungen sollten bei Patienten mit bekannter Nickelallergie vermieden werden, auch wenn die Sensibilisierungen unabhängig von DWS erworben wurden.

Allergische Reaktionen auf Titan seien ausgesprochen selten. Eine zuverlässige, validierte Testzubereitung für den Epikutantest stehe nicht zur Verfügung.

Die Epikutantestung mit standardisierten Metallsalzen auf der Haut und Dentallegierungen bergen immer die Gefahr, dass bei nicht ekzemtypischen Testreaktionen (nur Rötung, Infiltrat, follikuläre Knötchen) auf Dentallegierungen, jedoch keine Ekzempläschen, diese nichts über deren Verträglichkeit im Mund aussagen und keineswegs der Beweis einer Allergie sind.

Die Acrylate/Metacrylate sind die häufigsten Berufsallergene bei Zahntechnikern. Latexhandschuhe schützen nicht, weil sie von Monomeren rasch penetriert würden. Empfohlen werden geprüfte Polyethylen- oder Nitrilhandschuhe, wichtig auch für zahnmedizinisches Personal, welches Compositematerial verwendet.

Prof. Dr. Geier beantwortete nach seinem interessanten Vortrag noch viele Fragen aus dem Auditorium bevor dann, nach einer kleinen Pause, Dr. Panzner mit seinen Ausführungen zur „Materialunverträglichkeit – Auswirkungen auf die vertragszahnärztliche Tätigkeit“ begann.

Dr. Panzner berichtete, dass ab dem 1. Juli dieses Jahres, neben der bisherigen Regelung im § 28 SGB V, bei Niereninsuffizienz und Unverträglichkeit mit nachgewiesener Epikutantestung die eigentlich mehrkostenfähige Compositefüllung nach den BEMA-Abrechnungspositionen 13 e-g in der GKV abrechenbar ist, da nun, in der Minamatakonvention in der EU, auch bei Schwangeren und Kindern bis zum 15. Lebensjahr Amalgam kontraindiziert sei (Genauere Informationen sind dem letzten Rundschreiben der KZV Thüringen zu entnehmen). Er fuhr dazu fort, dass Prof. Walter, Leiter der Zahnärztlichen Fortbildung Karlsruhe, wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt habe und es kein „besseres“ Füllungsmaterial als Amalgam, was Härte, Dichtheit, Standfestigkeit usw. betreffe, gebe. Dr. Panzner verwies sogleich auf die mög-



Dr. Klaus-Dieter Panzner, Prof. Dr. Johannes Geier, Dr. Uwe Tesch (v.l.n.r.)

Foto: Müller

lichen Schwierigkeiten für die Praxen. Wann besteht eine Schwangerschaft? Was mache ich mit dem Kind, welches 14 Jahre und mit dem Geschwisterkind, welches 16 Jahre alt ist?

Ein weiteres Thema in der Prothetik seien die neuen thermoplastischen oder Spritzkunststoffe. Diese Kunststoffe werden als die „Heilsbringer“ bei Dentallegierungsallergikern gepriesen. Dr. Panzner mahnte, nicht zu vergessen, dass auch hier allergenes Potenzial vorhanden sei bzw. sich entwickeln könne. Die Materialien sind noch nicht lange in der Praxis.

Zudem seien die Materialien noch nicht in die GKV integriert und neue Verfahren werden immer im Gemeinsamen Bewertungsausschuss beraten und beschlossen. Er erachte es für notwendig, im „Ernstfall eine Lösung für den Patienten“ anzubieten. Die Problematik sei erkannt und werde in der Technischen Kommission mit den Krankenkassen beraten.

Da es sich um ein neues Herstellungsverfahren handelt, für welches es eigentlich keine Festzuschüsse gebe, habe der Vorstand der KZV Thüringen eine vorläufige Regelung festgelegt. Für den begrenzten kurzen Zeitraum als Interimsersatz muss für die Krankenkassen ersichtlich im Bemerkungsfeld über das Material informiert werden und erst nach der Genehmigung der Krankenkasse ist mit der Behandlung zu beginnen.

Werden diese Kunststoffe für definitiven Zahnersatz genutzt und eingesetzt, so müssen wir unsere Patienten (schriftlich) aufklären, dass diese Versorgung in die private Zahnheilkunde gehört und die rechtssichere Regelung die Nichtgewährung von Festzuschüssen bedeutet.

Zum Schluss ging Dr. Panzner noch kurz auf die Datenschutzgrundverordnung und ein Gespräch mit der Zahntechniker-Innung Thüringen zum Umgang mit der XML-Datei ein.

Nach der Mittagspause sprachen Dr. Uwe Tesch und Zahnärztin Beatrice Nordhaus, Referentin für Alters- und Behindertenzahnheilkunde, zu „Abrechnungsbestimmungen und Richtlinien ... unter Einbeziehung der ab dem 1. Juli 2018 in Kraft tretenden Richtlinie über Maßnahmen zur Verhütung von Zahnerkrankungen bei Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen – neue abrechenbare Leistungen des BEMA“ (Auch dazu sind mittlerweile alle Praxen per Rundschreiben informiert worden).

Ein weiteres Seminar der Deutschen Apotheker- und Ärztebank befasste sich mit „Betriebswirtschaftlicher Praxisführung – (Mindest-)Umsatzkalkulation in der Zahnarztpraxis“. Das Seminar wurde von Bernhard Koelmer, Filialleiter der Erfurter apoBank, gehalten.



Dr. Knut Karst, ZA Denis Zachar und Beate Döpping (v.l.n.r.)



Bernhard Koelmer, Filialleiter der apoBank in Erfurt, trug zur betriebswirtschaftlichen Praxisführung vor.

Fotos: kzvth

Im Theater im Schlossgarten hatten, wie eingangs erwähnt, Dr. Knut Karst, Stellv. Vorsitzender der PAR/KB-Beratungskommission, und Zahnarzt Denis Zachar, Referent für Wirtschaftlichkeitsprüfung, zum Thema „Update Abrechnung – von A(bgebrochener) Zahnwand bis Z(E)-Festzuschüsse“ eingeladen. Hier waren vor allem Mitarbeiterinnen der Praxen dieser Einladung gefolgt und wurden sehr informativ mit bekannten und neuen Informationen versorgt.

Die Auswertung der Evaluationsbögen ergab ein positives Bild und hat dem gesamten Vorstand der KZV Thüringen, seinen Referenten und den teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

tern der KZV Thüringen gezeigt, dass ihre Arbeit von den Thüringer Kollegen anerkannt wird.



Dr. Karl-Heinz Müller
Referent für Öffentlichkeits- und Basisarbeit

Von der 4. Vertreterversammlung der KZBV

Köln, 22. und 23.06.2018

Von Dr. Knut Karst

Nach den ersten erfolgreichen Installationen der Telematikkomponenten in den Praxen lässt das Thema die Verwaltung und die Zahnarztpraxen noch nicht los. Strittig war bisher immer noch die Finanzierungslücke für das zweite Halbjahr 2018 und die Sanktionen ab 2019. Die Zahnärzte haben mit Bestellung ihres Praxisausweises (SMC-B) klar gezeigt, dass die Verzögerung bei der Einführung der Telematikinfrastruktur nicht durch sie verschuldet ist, sondern die Industrie nicht ausreichend Konnektoren zur Verfügung stellt. Umso erfreulicher wurde daher die Zulassung eines zweiten Anbieters durch die gematik begrüßt.

Dr. Pochhammer konnte eine Nachfinanzierungsvereinbarung für das III. und IV. Quartal 2018 vorstellen, um zumindest den finanziellen Druck von den Praxen zu nehmen. Diese wurde notwendig, da sich trotz aller Beteuerungen aus der Politik am Marktpreis für Konnektoren in den letzten Monaten nichts bewegte und somit die Zahnarztpraxen unverschuldet in eine Unterfinanzierung bei der Einführung abzurutschen drohten. Auch die Problematik mit Mehrwertsteuer auf einzelne Komponenten wurde gelöst. Umso wichtiger ist der Beschluss der Vertreterversammlung anzusehen, die digitale Zukunft der Zahnmedizin selbst mitzugestalten. Nur so kann genügend Sachverstand eingebracht werden, um die Versorgung zu verbessern und Bürokratielasten zu minimieren. Der Verordnungsgeber und der Bundesrat wurden nochmals aufgefordert, die drohenden



Dr. Karl-Friedrich Rommel, Vorsitzender der Vertreterversammlung der KZBV

Honorarkürzungen bei nicht fristgerechter Einführung der Telematikinfrastruktur zurückzunehmen oder die Frist mindestens bis 31.12.2019 zu verlängern.

Die Vertreterversammlung sprach sich auch für die unbefristete Übernahme aller Kosten, die den Vertragszahnärzten durch die Anbindung an die Telematikinfrastruktur entstehen, durch die gesetzlichen Krankenkassen aus. Das soll auch für zukünftige Ersatzbeschaffungen gelten. Weiter soll sichergestellt werden, dass Komponenten-

und Systemausfälle und daraus entstehende Schäden durch die Systemvertreiber und Hersteller der Telematikinfrastruktur übernommen werden.

Umfangreich war der Bericht des Stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Martin Hendges. Die Minamata-Konvention der EU ließ sich nicht mit dem im deutschen Recht verankerten Anspruch des Patienten auf eine zuzahlungsfreie Zahnfüllung verbinden. Gerade noch rechtzeitig konnte verhindert werden, dass dieses Problem auf dem Rücken der Zahnärzte ausgetragen wird. Denn beim Verzicht auf Amalgam, die Kunststofffüllungen ohne Mehrkosten nach BEMA-Nr. 13a bis d zu erbringen, hätte die Zahnärzteschaft zu Mehrleistungen für das gleiche Honorar genötigt. Die Abrechenbarkeit nach BEMA-Nrn. 13e bis f und die Implementierung der Gebührennummer 13h konnte im GBA vereinbart werden und sollte den Druck aus den Praxen nehmen. Wichtig blieb auch die verhandelte Therapiefreiheit, wonach schlussendlich der Zahnarzt zuständig bleibt, welches Füllungsmaterial im speziellen klinischen Fall anzuwenden ist. Als weitere Ziele gab er die Digitalisierung der Genehmigungsverfahren für Heil- und Kostenpläne und die Vereinfachung der Krankentransportrichtlinien an. Letzteres ist notwendig, um die Pflegebedürftigen in die Praxen zu bringen, da bestimmte Behandlungen nur in der Praxissituation und nicht am Wohnzimmer-tisch oder Pflegebett erbracht werden können.



Dr. Klaus-Dieter Panzner, Dr. Knut Karst, Roul Rommeiß

Fotos: ©KZBV/Jardai

Ein klares Votum der Vertreterversammlung betraf die Abschaffung der Degressionsregelung. Diese wurde als versorgungspolitisch kontraproduktiv und leistungsfeindlich bezeichnet. Insbesondere in weniger versorgten ländlichen und strukturschwachen Regionen werden die dort tätigen Zahnärztinnen und Zahnärzte durch die Degression für ihr überdurchschnittliches Engagement infolge des erhöhten Patientenaufkommens bei der Sicherstellung der Versorgung der GKV-Versicherten bestraft. Auch besonders förderungswürdige Leistungen, wie beispielsweise Präventionsleistungen oder Leistungen der aufsuchenden Betreuung, werden von der Degressionsregelung erfasst. Damit werden gesetzgeberische Ziele konterkariert, weil die Versorgungsanreize gleich wieder beseitigt werden. Die Vertreterversamm-

lung forderte den Gesetzgeber deshalb auf, die Degression endlich abzuschaffen.

Sehr viel Diskussion gab es um die neuen Trends bei den MVZs. Eine Entwicklung, welche bisher in Thüringen so noch nicht Einzug genommen hat, sind Fremdinvestoren, die mit Kapitalfonds Krankenhäuser als Betreiberorganisationen kaufen und damit ganze Ketten installieren. Seit 2015 bekommen diese arztgruppengleichen MVZs eine regelrechte Zulassungsdynamik. Dies geschieht bisher fast ausschließlich in einkommensstarken Ballungsräumen, führt aber zu einer Vergewerblichung der medizinischen Versorgung und des freien Berufes. Diese MVZs führen dadurch aber nicht zu einer flächendeckenden und wohnortnahen Versorgung der Patienten und stellen somit

kein „gutes Konzept“ dar. Dies sieht glücklicherweise auch die Vorstandsebene der Bundeszahnärztekammer wieder so. Somit können KZBV, FVDZ und BZÄK wieder gemeinsam die Interessen der Zahnärzteschaft vertreten.



*Dr. Knut Karst
Delegiertes Mitglied
der KZBV-W*

Run – Thüringer Unternehmenslauf

Auch das Team der KZV Thüringen startete in diesem Jahr

Von Ass. jur. Andrea Wagner

Am 06.06.2018, 19.00 Uhr fiel zum 10. Mal für die Mitarbeiter von Unternehmen, Institutionen, Verbänden und Organisationen der Startschuss zum Thüringer Unternehmenslauf. An diesem

Ereignis beteiligte sich erstmals auch ein Team der KZV Thüringen. 3 Mitarbeiterinnen und 2 Mitarbeiter der KZV Thüringen nahmen bei bestem Wetter und gut vorbereitet die 5 km lange Strecke durch die Erfurter Innenstadt in Angriff. Dabei wurden sie von Kolleginnen und Kollegen

der KZV Thüringen bestens betreut. Insgesamt waren etwa 9.000 Läufer unterwegs und die gesamte Strecke war von Zuschauern gesäumt, die die Teilnehmer musikalisch und mit viel Applaus unterstützten. Alle 5 Läufer der KZV Thüringen erreichten etwas erschöpft, aber dennoch glücklich und gut gelaunt das Ziel, wo sie von ihren Kollegen herzlich empfangen wurden. Während des gesamten Abends herrschte eine unglaubliche Atmosphäre und Begeisterung. Die Mitstreiter hatten großen Spaß an der Veranstaltung und haben bereits für das nächste Jahr verabredet, wieder am Unternehmenslauf teilzunehmen.



9.000 Läufer starteten beim 10. Thüringer Unternehmenslauf



*Ass. jur. Andrea Wagner
KZV Thüringen*

Bekanntmachung

Gemäß § 3 Abs. 1 und 2 der Geschäftsordnung der KZV Thüringen wird bekanntgegeben, dass eine Vertreterversammlung der KZV Thüringen stattfindet.

TERMIN: Samstag, 22. September 2018, 9.00 Uhr
ORT: Hotel Steigenberger Esplanade,
Carl-Zeiss-Platz 4, 07743 Jena

Themen zur Tagesordnung können gemäß § 4 Abs. 2 der Geschäftsordnung der KZV Thüringen bis 6 Wochen vor Beginn der Vertreterversammlung schriftlich durch den Vorstand, die Mitglieder der Vertreterversammlung oder die Kreisstellen bei der Geschäftsstelle der KZV Thüringen in der Theo-Neubauer-Straße 14, 99085 Erfurt eingereicht werden.



*Dr. Horst Popp
VV-Vorsitzender der
KZV Thüringen*

Pressekonferenz der KV, LAK und KZV Thüringen

116 117 - kostenfreie Telefonnummer für alle medizinischen Bereitschaften vorgestellt

von Dr. Karl-Heinz Müller

In Thüringen sind alle medizinischen Bereitschaftsdienste ab dem 01. Juli 2018 unter der bundesweiten kostenfreien Nummer 116 117 zu erreichen.

Dazu hatten die Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen, Dr. med. Annette Rommel, der erste Vizepräsident der Landesapothekerkammer Thüringen, Dr. rer. nat. Lutz Gebert, und der Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen, Dr. med. Karl-Friedrich Rommel, zu einer gemeinsamen Pressekonferenz in die Räume der KZV Thüringen am Montag, 02. Juli 2018, eingeladen.

Nach der Landesapothekerkammer hat nun auch die Kassenzahnärztliche Vereinigung einen Vertrag mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung abgeschlossen. Thüringen ist damit deutschlandweit das erste Bundesland, in dem Patienten die ärztliche, die zahnärztliche und die Apotheken-Bereitschaft unter einer Servicenummer erreichen.

Der Vorsitzende der KZV Thüringen, Dr. Rommel, verwies auf die bundesweit bisher einzigartige



Dr. rer. nat. Lutz Gebert, Dr. Annette Rommel und Dr. Karl-Friedrich Rommel

Foto: Müller

Kooperation der Thüringer Heilberufler im Bereitschaftsdienst. „In Thüringen hat es Tradition, dass die freiberuflichen Ärzte, Zahnärzte und Apotheker im Interesse ihrer Patienten zusammenarbeiten. Die Patienten sollen aber wissen, dass dies keine Selbstverständlichkeit ist, denn Steuermittel oder extra Geld der Kassen bekom-

men wir dafür nicht. Die freiberuflichen Heilberufler finanzieren diesen Service aus Mitteln ihrer Selbstverwaltung, das heißt, faktisch aus ihrem Honorar.“

Der Vizepräsident der Landesapothekerkammer Dr. Gebert sagt: „Der Nacht- und Bereitschaftsdienst, der thüringenweit 541 öffentlichen Apotheken, garantiert eine flächendeckende Arzneimittelversorgung rund um die Uhr. Besonders wichtig ist der Nacht- und Notdienst für Kinder und ihre Eltern.“

Die Vorsitzende der KV Thüringen, Frau Dr. Rommel, ergänzt: „Die bundesweite kostenfreie Bereitschaftsnummer 116 117 ist in Thüringen inzwischen gut bekannt. Jeden Monat rufen rund 20.000 Menschen diese Nummer an. Wenn Patienten hier jetzt auch erfahren, welche Zahnarztpraxis Bereitschaft hat, wird dies die Bekanntheit noch steigern.“

Das Medieninteresse an der Pressekonferenz war groß. Ersichtlich an den verschiedenen Presseberichten, dem Filmbeitrag am Abend im Thüringen Journal und ab 14:00 Uhr wiederkehrend in den Radionachrichten.



Dr. Karl-Heinz Müller
Referent für Öffentlichkeits- und Basisarbeit

Erfolge trotz fehlender räumlicher Ausstattung

Kontinuität und Wandel in der Jenaer Zahnklinik ab den 1970er Jahren

Von Prof. Dr. Eike Glockmann
und Prof. Dr. Heinz Graf

Kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges hatte die Zerstörung der Zahnklinik in der Jenaer Bachstraße 18 die weitere Ausbildung von Zahnmedizin-Studenten an der Friedrich-Schiller-Universität entscheidend getroffen. In den Folgejahren entwickelten sich die zahnmedizinischen Abteilungen im Rahmen der räumlichen Gegebenheiten. 1965 wurde die Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten in Stomatologische Klinik umbenannt.

1965 wurde die bisherige Abteilung für operative und konservierende Zahnheilkunde in eine chirurgische Stomatologie mit Kiefer-Gesichtschirurgie sowie eine konservierende Stomatologie getrennt. Auf den Lehrstuhl und das Direktorat der neuen Abteilung für chirurgische Stomatologie und Kiefer-Gesichtschirurgie wurde 1966 Professor Harry Heiner berufen. Gleichzeitig wurde die konservierende Stomatologie mit Professor Georg Lange besetzt.

Hochspezialisierte Versorgung in der Chirurgie

Die chirurgische Stomatologie entwickelte sich sprunghaft. Dazu trugen die relativ guten räumlichen Bedingungen und die vergrößerte Anzahl qualifizierter Mitarbeiter des ärztlichen und mittleren medizinischen Personals bei. 1974 wurden ambulant 79.320 Patienten behandelt.

Gemäß den Erfordernissen der Zeit wurden verschiedene Spezialdisziplinen für Patienten mit Fehlbildungen, Hämangiomen, Traumata und onkologischen Erkrankungen auf- und ausgebaut. Interdisziplinäre Kooperationen verbesserten die hochspezialisierte Versorgung ständig. So wurde 1973 eine Arbeitsgruppe zur Rehabilitation der Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten gemeinsam mit Pädiatern, Hals-Nasen-Ohrenärzten, Phoniatern, Kieferorthopäden und Psychologen gegründet. Andere Forschungsrichtungen wurden unter anderem zur Osteosynthese und plastischen Chirurgie betrieben.

Eine besondere Leistung stellte die Entwicklung eines Einführungskurses für die mikrochirurgische Therapie dar. Diese hochspezialisierten Kurse wurden zu einem national und international anerkannten Höhepunkt ihres Fachbereiches an der Jenaer Klinik.



Konzentriertes Arbeiten in der Jenaer Zahnklinik am 29. November 1979

Foto: FSU Jena

1984 übernahm Professor Dieter Schumann die Nachfolge von Harry Heiner in der Leitung der Klinik und Poliklinik für Kiefer-Gesichtschirurgie. 1986 wurde er auf den Lehrstuhl für Kiefer-Gesichts- und Plastische Chirurgie berufen. Schumann nutzte enge Verbindungen zur optischen Industrie in Jena. Schwerpunkte während seiner Leitungstätigkeit waren die Einführung der 3D-Technik und die weitere Durchführung der mikrochirurgischen Kurse. Insgesamt hat die Einrichtung 71 dieser wichtigen Einführungskurse und zusätzlich fünf internationale Mikrochirurgiesymposien ausgerichtet.

Doppelte Studentenzahl trotz fehlender Räumlichkeiten

Mit der Gründung einer eigenständigen Abteilung für konservierende Stomatologie unter Georg Lange wurde die Entwicklung an anderen deutschen Hochschulen nachvollzogen. Es gelang in relativ kurzer Zeit, Arbeitsbereiche für Kinderzahnheilkunde (Dr. Günter Schwarzburg) und Parodontologie (Dr. Gisela Klinger) aufzubauen.

Eine weitere Aufgabenstellung hatte sich bereits 1975 mit der Einrichtung einer zahnärztlichen Behandlungsstelle im Universitätshochhaus unter Leitung von Dr. Eike Glockmann ergeben. Die Behandlung der Studierenden an der Universität war im Gesundheitswesen der Stadt Jena kaum noch möglich, so dass diese Einrichtung großes Ansehen fand und bis 1992 fortbestand.

Während 1966 je Studienjahr noch etwa 20 Studenten ausgebildet wurden, waren es nach der Verdoppelung der Zahnmedizin-Studenten in der



Prof. Dr. Dr. Harry Heiner



Prof. Dr. Dr. Georg Lange



Prof. Dr. Rudolf Musil



Prof. Dr. Dr. Dieter Schumann

DDR im Jahr 1975 bereits 50 Studierende. Das bedeutete, dass bei völlig fehlender räumlicher Ausstattung mehr als die zweifache Zahl der Studenten zum Ausbildungsziel einer Einsatzbereitschaft in der zahnärztlichen Grundversorgung zu führen war. Von der Abteilungsleitung wurde daher besonders großer Wert auf die Erfüllung der in Quantität und Qualität gestiegenen Anforderung in Prävention und Therapie für die zahnmedizinische Lehre gelegt. Neu war der Beginn einer systematischen zahnärztlichen Betreuung von Kindern in Schulen und Kindergärten.

Die Bemühungen um eine räumliche Ausstattung der Abteilung blieben jedoch lange erfolglos. Erst mit dem Auszug der Stationen der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie aus dem Stammhaus der Stomatologie in der Bachstraße im Jahr 1981 war es möglich, eine Abteilungsstruktur einzuführen. Die frei gewordenen Räume in der ersten Etage des Altbaus wurden der Poliklinik für konservierende Stomatologie überlassen, die damit nach fast 20 Jahren ihres Bestehens endlich über eigene Räume für die klinische Tätigkeit, die Forschung und die Unterbringung des Personals verfügte. Von 1991 bis 2008 leitete Prof. Dr. Eike Glockmann diese Abteilung.

Prothetik und Kieferorthopädie

1976 übernahm Dr. Heinz Graf die kommissarische Leitung der Abteilung für Prothetik und Kieferorthopädie. Im gleichen Jahr wurde Professor Rudolph Musil auf den Lehrstuhl für Prothetische Stomatologie und Werkstoffkunde berufen und mit der Funktion des Direktors der gleichnamigen Abteilung betraut.

Musil schuf klare personelle Strukturen und förderte die Vorklinik, klinische Prothetik und Werkstoffkunde. Seine aktive Forschungstätigkeit und Anleitung junger Wissenschaftler schlug sich in einer großen Zahl von Promotionen und vier Habilitationen während seiner Amtszeit nieder. Zu seinen 15 Patenten gehört als Höhepunkt die Entwicklung des Silicoater-Verfahrens zum Kunststoff-Metall-Verbund. Damit war ihm und seinen Mitarbeitern ein international beachteter Durchbruch gelungen. In seiner therapeutischen Arbeit setzte er unter anderem die Betreuung von Blasinstrumentalisten fort.

Die Abteilung wurde in einen Zustand versetzt, der den Anforderungen der Lehre, Hygiene und modernen Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter und Studierende entsprach: Der klinische Behandlungssaal wurde um sieben Behandlungsplätze erweitert und nach Rekonstruktion mit 22 neuen Behandlungseinheiten bestückt. Ebenso wurde ein Raum für Röntgen und Fotoarbeiten eingerichtet. Auch der Warteraum für Patienten konnte erweitert werden. Im obersten Geschoss der Abteilung wurde ein größerer Demonstrationsraum in ein Forschungslaboratorium umgewandelt, das vorrangig zur Prüfung neu entwickelter Werkstoffe diente. Dies betraf zahnärztliche Kunststoffe, Mineralbrände, Edelmetalllegierungen, Abformmaterialien, Amalgame, Einbettmassen und den Modellguss.

Führende Position der Jenaer Werkstoffforschung

Innerhalb der DDR hatte die Jenaer Werkstoffforschung eine führende Position inne. Eine große Zahl von Publikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften der Prothetik und Werkstoffkunde zeugt von der wissenschaftlichen Arbeit der leistungsfähigen Einrichtung. Durch einen Anbau für das Studentenlabor ergab sich zudem ein Zuwachs an Arbeitsplätzen für Studenten und Zahntechniker.

Während in den 1950er Jahren etwa 30 Studenten in vorklinischen Semestern ausgebildet wurden, waren es in den 1960er Jahren etwa 40 und ab 1973 bereits 130 Studenten. Ein großer Teil davon ging zum klinischen Studium nach Dresden und später auch nach Erfurt. Diese Mehrbelastung war bei gleichbleibenden räumlichen Gegebenheiten in den prothetischen und konservierenden Abteilungen nur durch eine gewisse Reduzierung der hochspezialisierten Behandlungsmaßnahmen aufzufangen. Die Plätze im studentischen Behandlungssaal mussten vierfach besetzt werden. Zusätzlich mussten noch die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Oberärzte daran arbeiten.



Die Studierenden der Zahnmedizin waren preisgünstig, aber sehr spartanisch in Baracken im Jenaer Ortsteil Zwätzen untergebracht. Die Baracken wurden mittlerweile abgerissen.

Eigenständige Abteilung für Kieferorthopädie

Mit der Neubesetzung des Lehrstuhls für Prothetische Stomatologie und Werkstoffkunde im Jahre 1975 bekam die Kieferorthopädie die Möglichkeit, sich als eigenständige Abteilung unter Leitung von PD Dr. Heinz Graf zu entwickeln. 1981 wurde Graf zum Professor ernannt und 1984 zum Lehrstuhlinhaber für orthopädische Stomatologie berufen.

Eine rege wissenschaftliche Tätigkeit, anfangs besonders auf dem Gebiet der klinischen Kieferorthopädie, erbrachte über die Auswertung großer Quer- und Längsschnittuntersuchungen richtungweisende Forschungsergebnisse. Die gewonnenen Erkenntnisse dienten einer gesteigerten Effektivität der Therapie. Die Forschungsschwerpunkte erweiterten sich auf spezielle Fragen der Rezidivprophylaxe, humangenetische Gesichtspunkte und Verbesserung der Möglichkeiten der kieferorthopädischen Prophylaxe. Dazu hatte die Abteilung die Leitung eines Teilthemas der fachspezifischen Forschung in der DDR übernommen.

Neuordnung der Abteilungen in der Sektion Stomatologie

1982 ordnete die DDR ihre Hochschulinstitute und Kliniken grundlegend neu. Gegen heftigen Widerstand wurde eine Sektion Stomatologie eingeführt. Auf Weisung des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen der DDR und der SED-Parteileitungen sowie befürwortet durch die Leitung der Gesellschaft für Stomatologie in der DDR, gründete der stellvertretende Rektor der Universität, Professor Wegner, die Sektion und ernannte Heinz Graf zum Sektionsdirektor.

In unmittelbarem Anschluss konstituierte sich die Leitung der Sektion Stomatologie, bestehend aus den Direktoren, jeweils zwei Vertretern der Zahnärzte und Ärzte, der Studierenden, der Helferinnen und Stomatologischen Schwestern sowie Vertretern gesellschaftlicher Organisationen. Regelmäßige monatliche Dienstberatungen wurden durchgeführt, um alle übergreifenden Aufgaben zu planen und zu realisieren.

Die einzelnen Strukturen der Sektion blieben völlig autark. Zusätzlich setzte das einheitliche Auftreten von Graf und Lange durch, dass die Kieferorthopädie eine selbstständige Einrichtung blieb. Die Sektion bestand somit aus der:

- Klinik und Poliklinik für Kiefer- und Gesichtschirurgie (Professor Harry Heiner)
- Poliklinik für Prothetische Stomatologie und Werkstoffkunde (Professor Rudolf Musil)



Alte Zahnklinik in der Jenaer Bachstraße

- Poliklinik für Konservierende Stomatologie (Professor Georg Lange)
- Poliklinik für Orthopädische Stomatologie (Professor Heinz Graf).

Damit waren Impulse für eine gute zukünftige Weiterentwicklung auch unter den politischen Gegebenheiten der DDR gegeben. In den kommenden Jahren wurden in Lehre, Forschung und Patientenbetreuung unter Berücksichtigung der bestehenden finanziellen und materiellen Probleme sehr gute Leistungen erbracht. Die in Jena habilitierten Mitarbeiter Alfred Breustedt (Berlin), Edwin Lenz (Erfurt), Ulrike Ehmer (Münster) und Stefan Kopp (Frankfurt/Main) wurden an auswärtigen Universitäten zu Professoren berufen.

Interdisziplinärer Komplex im fünften Studienjahr

In der DDR war das Studium der Zahnmedizin durch zentrale Vorgaben strikt geregelt. Nach sehr intensiven Beratungen auf einer zentralen Konferenz in Erfurt 1982 gab es für alle Fachgebiete neue Festlegungen über die zu berücksichtigenden Lehrinhalte und Schwerpunkte. Hoffnungen auf eine Kürzung des riesigen Stundenvolumens der gesellschaftspolitischen Fächer erfüllten sich leider nicht.

Ein neuer Aspekt ergab sich durch die Einführung eines interdisziplinären Komplexes im fünften Studienjahr unter Beteiligung der zahnmedizinischen Fachdisziplinen. Unter der Verantwortung der konservierenden Zahnheilkunde stellten Studenten einem Gremium von Vertretern der zahnmedizinischen Fächer Behandlungsfälle vor und begründeten und diskutierten die entsprechenden Therapievorschläge. Eine Prüfung in diesem Fachkomplex stellte den Abschluss des

Staatsexamens in der Stomatologie dar. Davon unbetroffen, fanden zuvor Abschlussprüfungen in den einzelnen Fächern der Zahnheilkunde statt.

Politische Wende mit neugefasster Studienordnung

Nach der politischen Wende 1989 in der DDR wurde die Sektionsstruktur wieder aufgehoben. Kliniken und Polikliniken erhielten ihre traditionellen Bezeichnungen zurück, zum Beispiel „Prothetische Zahnheilkunde“ statt „Prothetische Stomatologie“ und „Zahnklinik Jena“ statt „Stomatologische Klinik“. Die Zahnklinik wurde 1991 umbenannt in „Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde“ (ZZMK).

Die Neugründung des Freistaates Thüringen machte auch die Ausarbeitung einer neuen Studienordnung für die Zahnmedizin notwendig.



Prof. Dr. Heinz Graf

Verantwortlich waren für den Standort Jena PD Dr. Eike Glockmann und für Erfurt Professor Edwin Lenz. Grundgedanke war, dass die Zahnmedizin als fester Bestandteil der Medizin zu betrachten und zugleich die alte Approbationsordnung der Bundesrepublik von 1955 zu berücksichtigen ist.

Der Entwurf wurde mit den Fachvertretern aus Jena und Erfurt sowie dem Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Thüringen mehrfach beraten, ergänzt und schließlich an das Ministerium weitergeleitet. Am 7. Juli 1994 wurde die Studienordnung für die Zahnmedizin in Thüringen beschlossen. Mit kleinen Korrekturen dient sie bis heute als Grundlage für das Studium der Zahnmedizin am Universitätsklinikum Jena.

Am 25. April 1993 feierte Jena das 100-jährige Bestehen seiner Zahnmedizin. Aus diesem Anlass wurde eine akademische Feier mit hohen Gästen aus der Landesregierung, Leitungen der Friedrich-Schiller-Universität und Medizinischen Fakultät sowie zahlreichen Hochschullehrern aus anderen Bundesländern veranstaltet. Professor Graf begrüßte die erschienen Gäste und die Mitarbeiter des Zentrums. Der Rektor der Universität, Professor Georg Machnik, würdigte die Leistungen der zahnmedizinischen Einrichtungen. Dies geschah auch in weiteren Ansprachen von Gästen der Veranstaltung.

Zusammenführung von Jena und Erfurt

1993 beschloss die Thüringer Landesregierung, die beiden im Freistaat bestehenden zahnmedizinischen Lehr-, Forschungs- und Behandlungs-

einrichtungen in Jena und in Erfurt zusammenzuführen und den Standort Erfurt aufzulösen. Gegen diese Entscheidung gab es Proteste und Demonstrationen der Studierenden und Mitarbeiter beider Standorte.

Ab 1996 wurde diese Anweisung – nicht für alle schmerzfrei – vollzogen. Bis 2006 wurde die Zahnklinik in Erfurt schrittweise geräumt und deren Mitarbeiter nach Jena mit seinen nun erweiterten Forschungskapazitäten umbesetzt. Nach diesen Veränderungen wurde Heinz Graf erneut zum Zentrumsdirektor gewählt. Der Leitung gehörten außerdem Rudolf Musil, nach dessen Emeritierung Edwin Lenz (Prothetische Zahnheilkunde und Werkstoffkunde), Dieter Schumann (Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie), Eike Glockmann (Konservierende Zahnheilkunde) sowie Lutz Stösser (Präventive Zahnheilkunde) an.

Mit Stösser waren auch Professorin h. c. Annerose Borutta und Professorin Roswitha Heinrich-Weltzien von Erfurt nach Jena gekommen. Borutta hatte sich als Leiterin des WHO-Kollaborationszentrums für Zahnärztliche Prävention jahrelange Verdienste erworben und zahlreiche Promotionsarbeiten betreut.

Seit 2008 leitete Heinrich-Weltzien erfolgreich die Poliklinik für Präventive Zahnheilkunde. Sie bemühte sich stets um die Einführung moderner Behandlungsmethoden in die Kinderzahnheilkunde und hat sich insbesondere schwierigen Behandlungsfällen bei Kindern gewidmet.

Den Leistungen dieser Hochschullehrerinnen und der Unterstützung anderer Fachbereiche ist es zu verdanken, dass in Jena als einer der wenigen deutschen Hochschulen eine eigenständige Abteilung für Kinderzahnheilkunde erhalten werden

konnte. Ebenfalls kamen u.a. die Professorinnen Ingrid Hoyer (Konservierende Zahnheilkunde) und Susanne Kneist (Biologisches Labor) von Erfurt nach Jena, wo sie ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen konnten.

Ein ganz besonderes Ereignis in der jüngeren Geschichte war der Umzug der ambulanten Bereiche der Jenaer Zahnmedizin in ein neues Mietobjekt in der Stadtmitte an der alten Post. Sowohl für die medizinische Betreuung als auch für die Lehre hatte der erhebliche Zuwachs an Räumen äußerst positive Auswirkungen. Die Einrichtungen sind derzeit in der ersten und zweiten Etage untergebracht.

Magnet für Studienbewerber aus dem In- und Ausland

In diesem Jahr blickt die Zahnmedizin in Jena auf ihr 125-jähriges Bestehen zurück. Der vorliegende kleine Abriss weist auf gute und weniger gute Zeiten hin, bespricht fördernde und hemmende Einflüsse und erwähnt Kontinuität und Wechsel. So wird es auch in Zukunft bleiben.

Aber das Bestreben unterschiedlicher Strömungen und Entwicklungen muss darin bestehen, richtungweisende Lehre, aktuelle Therapie und praxisbezogene Forschung zu betreiben. Nur so wird die Zahnmedizin in Jena innerhalb der Medizinischen Fakultät Bestand haben und auch zukünftig Magnet für eine ausreichende Anzahl in- und ausländischer Studienbewerber bleiben.



Neue Zahnklinik in der ersten und zweiten Etage an der alten Post Jena



Professor Eike Glockmann ist früherer Direktor der Poliklinik für Konservierende Zahnheilkunde sowie ehemaliger Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am Universitätsklinikum Jena.



Professor Heinz Graf ist früherer Direktor der Poliklinik für Kieferorthopädie sowie ehemaliger Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am Universitätsklinikum Jena.

Redaktionelle Bearbeitung durch LZÄK Thüringen

Zwei Dezennien Hochschulzahnmedizin in Erfurt

Profiliertes Wissenschaftszentrum mit hochwertiger Patientenversorgung

Von Prof. Dr. Walter Künzel

Als Reaktion auf den fehlenden Ärztenachwuchs in der DDR entschied das Ministerium für Gesundheitswesen am 20. Juli 1954, auch in Erfurt eine neue medizinische Hochschuleinrichtung zu gründen. Die Stadt schien sich besonders gut zu eignen, da im Norden Erfurts bereits moderne Kliniken der Städtischen Krankenanstalten vorhanden waren. Die Medizinische Akademie Erfurt (MAE) wurde am 7. September 1954 feierlich eröffnet. Mit dieser Übernahme akademischer Weihen setzte die neue Hochschule die Tradition der 1816 durch Preußen geschlossenen Alma mater Erfordensis fort.

Da der MAE auch die ehemalige städtische Zahnklinik in der Augustinerstraße angehörte, strebte die Akademieleitung zudem die Einbeziehung eines zahnmedizinischen Studiums an. Aufgrund fehlender Behandlungsplätze scheiterte dieses Ansinnen allerdings zunächst.

Der in den 1960er Jahren spürbare Zahnärztemangel in der DDR veranlasste den Ministerrat später jedoch zur Umwidmung des auf dem Akademiegelände überdimensioniert geplanten Bezirkshygieneinstituts für die Ausbildung von planmäßig 100 Zahnärzten pro Jahr. Erstmals wurden 1973 Studenten zur Absolvierung der Vorklinik an den Universitäten Leipzig und Jena immatrikuliert.

Ehrgeiz des Senats verzögert Berufungen

Der Ehrgeiz des Akademischen Senats, die Hochschulzahnmedizin in eigener Regie aufzubauen, verzögerte eine rechtzeitige Berufung erfahrener Hochschullehrer, deren Weggang an den Heimatuniversitäten schwer zu schließende Lücken erwarten ließ. Zur Überraschung des Akademieleiters Professor Werner Usbeck wehrten sich die politisch favorisierten Professoren außerdem gegen eine Umberufung an die MAE.

Der dadurch zu Anfang des Jahres 1975 entstandene Zeitdruck erwies sich als vorteilhaft für die Berufungsgespräche. So genehmigte das Ministerium für das Hoch- und Fachschulwesen neben den Lehrstühlen für Zahnerhaltung, Chirurgie und Prothetik auch einen Lehrstuhl für Präventive Stomatologie sowie einen Lehrstuhl für Kieferorthopädie und stimmte ihrer Besetzung mit den persönlich benannten Kandidaten zu.

Fünf neu berufene Hochschullehrer

Ebenso genehmigte das Ministerium die geforderten 305 Planstellen, die Überführung von Forschungsgeräten aus Leipzig, die Freistellung von Raumflächen für konventionelle und gnotobiologische Tierexperimente sowie mikrobiologische, chemische und biochemische Arbeiten bis hin zur Phasenkontrastmikroskopie und die Freigabe von Valuta für „westliche“ Fachliteratur. Zudem wurden alle internationalen Forschungs Kooperationen und das Forschungsprojekt „Präventive Stomatologie“ der MAE übertragen.

Die Zusagen setzten im Mai 1975 die konzeptionelle Ausrichtung der Stomatologie durch die neu berufenen Hochschullehrer in Gang. Die fünf Professoren begrüßten im September die ersten Studenten der Zahnmedizin in Erfurt, auch wenn ihr geplantes Gebäude in der Nordhäuser Straße erst Anfang 1976 bezugsfrei wurde.

Feierliche Inauguration der Erfurter Zahnklinik

Die feierliche Inauguration der Zahnklinik fand am 17. Dezember 1975 im nahegelegenen Audimax der Pädagogischen Hochschule statt.

Hochschulminister Hans-Joachim Böhme überreichte den Schlüssel für das neue Gebäude an den seit 1. September 1975 amtierenden Sektionsdirektor Walter Künzel. An der Feier nahmen neben den Honoratioren auch alle zahnärztlichen Professoren, die Bezirkszahnärzte und hunderte Gäste teil.

Die Fülle zugestandener Privilegien machte es verständlich, dass die Festredner an die berufenen „Erfurter Fünf“ auch hohe Erwartungen knüpften: Dazu zählte insbesondere die Profilierung der Hochschulambulanz zu einem stomatologischen Wissenschaftszentrum bei hochwertiger Patientenversorgung in Humboldtscher Einheit von Lehre und Forschung. Zugleich sollten neue Unterrichtsformen eingeführt und berufungsfähige Hochschullehrer herangebildet werden.

Gliederung der Erfurter Stomatologie

Weiterhin galt es, das erstmals auch in der Medizin eingeführte Modell einer Hochschulsektion zur Führung der Ausbildung und Forschung zu prüfen. Bei einer Bewährung war die Einführung von Sektionen mit Erweiterungen der Lehrstühle auch an anderen zahnärztlichen Hochschulkliniken der DDR geplant.



Das Sektionsgebäude der Erfurter Zahnmedizin 1976 in der Nordhäuser Straße

Gemäß ministerieller Entscheidung gliederte sich die Sektion in fünf Bereiche:

- Poliklinik für Präventive Stomatologie (Professor Walter Künzel) mit einer Abteilung für Kinderstomatologie (Manfred Waurick) und der Forschung (Hans-Joachim Maiwald) mit Schwerpunkten orale Plaque (Tierexperiment, Telemetrie), Fluoride, Zuckeraustauschstoffe sowie Einführung präventiver Maßnahmen und deren Kontrolle bis hin zur Präzisierung zahnärztlicher Betreuungsstrategien.
- Poliklinik für Konservierende Stomatologie (Professor Peter Gängler) mit den Abteilungen für Endodontie (Ingrid Hoyer) und Periodontie (Knut Merte). Die Forschung zielte auf die Pathobiologie der Gingivitisprogression und ihre Beeinflussung, die Optimierung der Kariestherapie, die biologischen Eigenschaften von Füllmaterialien (Vitalmikroskopie) und ihre Bewertung in klinischen Kontrollstudien.
- Poliklinik für Prothetische Stomatologie (Professor Edwin Lenz) mit Abteilungen für Klinische Prothetik (Helga Eismann, Hanns-Christian Sandig) und Experimentelle Prothetik (Eduard Mann), zwei großen Zahntechniklaboren, einschließlich Epithetik. Die Werkstoffforschung setzte sich mit Entwicklung und Einsatzcharakteristik edelmetallfreier Dentallegierungen sowie erforderlichen Hilfsmitteln und Technologien auseinander. Auf dem Programm standen zudem Studien zur präventiv-strukturhaltenden prothetischen Betreuungsstrategie und zur Gerostomatologie.
- Poliklinik für Orthopädische Stomatologie (Professor Detlef Eismann) mit Forschung zur Entwicklung und Bewertung metrischer Verfahren der Diagnostik (statische und dynamische Okklusion) sowie die Epidemiologie dento-fazialer Anomalien.

- Klinik und Poliklinik für Chirurgische Stomatologie und Kiefer-Gesichtschirurgie (Professor Wolfgang Müller) mit einer ambulanten (Professor Peter Elze) und stationären Abteilung mit 31 Betten und eigenem Operationstrakt. Ziel war die Herausbildung eines eigenen kieferchirurgischen Profils mit traumatologischer und mikrochirurgischer Ausrichtung. Die in Kooperation mit der Industrie betriebenen experimentellen Studien strebten die Weiterentwicklung der Implantologie an.

Zum 1. September 1975 wurden neben Eismann und Müller der Chefarzt der Klinik und Poliklinik für Stomatologie, Dr. Eberhard Paerschke, zum Honorarprofessor und sein habilitierter Oberarzt Heinz Herrmann zum Dozenten für Orthopädische Stomatologie berufen.

Der Sektionsdirektor und sein Stellvertreter Lenz gehörten überdies dem Senat der Medizinischen Akademie an. Sie hatten somit auf alle Leitungsfragen unmittelbaren Einfluss, darunter die Beauftragung medizinischer Dozenten mit Vorlesungen für Stomatologie, ebenso die Ernennung von Professoren. Dem Wissenschaftlichen Rat für Stomatologie gehörten vorteilhafterweise zusätzlich Professoren der Medizin an.

Aufbau einer Lehr- und Forschungsstätte

Für die Bewältigung ihrer Aufgaben verfügte die Sektion ab 1976 in der zehnstöckigen Zahnklinik über hervorragende Voraussetzungen. Acht Etagen boten Raum für insgesamt 98 zahnärztliche Behandlungsplätze, zwei Patientendokumentationen mit Warteräumen, zahntechnische Labore einschließlich Kieferorthopädie, einen großen Kursraum für propädeutische Übungen sowie zahntechnische Arbeiten für 100 Studenten, ei-

nen Hörsaal mit Fernsehübertragung und sechs Seminarräume. Als zentrale Einrichtungen kamen ein Sterilisationskomplex, die Röntgen- und Fotoabteilung, eine Reparaturwerkstatt, ein Mitarbeiterkasino und eine gut ausgestattete Bibliothek mit Lesesaal hinzu. Der Forschung standen über 800 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung.

Der Aufbau der Lehr- und Forschungsstätte mit jungen, zwar unerfahrenen, aber doch begeisterungsfähigen Assistenten wurde für alle zur Herausforderung, die in einer von gegenseitiger Achtung getragenen Atmosphäre gemeistert wurde. Die Abstimmung der Bildungsinhalte erfolgte in monatlichen Assistentenkonferenzen mit Pflichtanwesenheit. Sie bewährten sich auch als Forum für die inhaltliche Konzipierung der interdisziplinären Komplexe, die von den Professoren gemeinsam gelesen wurden. Die Erfahrungen flossen später in die initiierten Ordinarienkonferenzen ein.

Betreuung für Vorschulkinder und Pflegebedürftige

Nach dem erstmals vollständig durchgespielten Lehrprogramm und der feierlichen Exmatrikulation des ersten Abschlussjahrganges 1978 im repräsentativen Festsaal des Erfurter Rathauses wurden neue Projekte begonnen: Eine der originären Ausbildungsformen war die Betreuung von Vorschulkindern durch Studenten. Ihnen wurden im fünften Semester jeweils Kindergärten zugeordnet, in denen sie Mundhygiene-Aktionen sowie individuelle Prävention anzuleiten und zu kontrollieren hatten. Insgesamt wurden über drei Studienjahre in 104 Kindergärten etwa 10.000 Kinder betreut, einschließlich der körperlich und geistig behinderten Kinder eines Pflegeheims und der zeitweisen Tätigkeit in einer mobilen Schulzahnstation.



Prof. Dr. Walter Künzel



Prof. Dr. Peter Gängler



Prof. Dr. Edwin Lenz

Als ebenso motivierend für die vorbeugende und nachsorgende Betreuung erwies sich ein im 7. und 8. Semester in den klinischen Prothetik-Kurs eingebundenes gerostomatologisches Praktikum. Studenten wurden dabei in einem Senioren- und Pflegeheim zur zahnärztlichen und oralhygienischen Betreuung am Krankenbett eingesetzt, was von den pflegebedürftigen alten Menschen gern angenommen wurde.

Von Erfurt ausgehende Impulse

Erfurt nahm zudem starken Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung der Lehrprogramme sowie die Edition stomatologischer Lehrbücher, einschließlich einer „Klinischen Stomatologie“ für Mediziner. Aufgrund der von Erfurt ausgehenden Impulse beauftragte der DDR-Hochschulminister die MAE 1982 mit der Ausrichtung einer „Wissenschaftlich-methodischen Konferenz Stomatologie“, nach deren Erfolg die Stomatologie als eigenständige Grundstudienrichtung bestätigt wurde.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die fachzahnärztliche Weiterbildung, in die auch international Zahnärzte aus der Mongolei, Palästina und Syrien mit Erwerb des Dr. med. einbezogen waren.

Im Dezember 1982 gründete sich zudem die Stomatologische Gesellschaft für den Bezirk Erfurt unter Vorsitz von Wolfgang Müller. Thematisch hervorragende Tagungen ließen die Zahl ihrer Mitglieder bis 1988 auf über 750 steigen.

Weltweite Profilierung als Wissenschaftszentrum

Die der Sektion auferlegte Führungsposition war leichter zu fordern als zu realisieren. Die Erfurter



Prof. Dr. Detlef Eismann

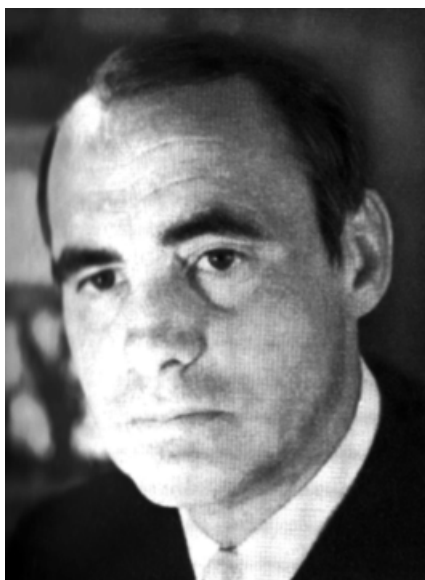


Erste Exmatrikulationsfeier 1978 im Erfurter Rathausaal

Sektion profitierte dabei nicht unerheblich von der Leipziger Saat, die es nach Übertragung des Forschungsprojektes „Präventive Stomatologie“ und seiner internationalen Kooperationen auf Erfurt weiter auszubauen galt mit

- dem Zentralen stomatologischen Forschungsinstitut ZNIIS Moskau (Sowjetunion)
- der kubanischen nationalen Forschungsgruppe in Havanna (Kuba)
- dem Department of Oral Biology an der Universität Leeds (Großbritannien)
- dem Gnotobiologischen Institut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften
- sowie der „AG Fluor“ an der Universität Wien (Österreich).

Zudem bestanden enge Kontakte zu Institutionen in der ČSSR, in Polen, der Schweiz, Skandinavien, Ungarn und zur Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf, speziell durch die Mitarbeit an



Prof. Dr. Wolfgang Müller

der „International Collaborative Study of Dental Manpower Systems“. Die Tore zur westlichen Scientific Community waren weit aufgeschlagen, auch zum National Institute of Dental Research (NIDR) in Bethesda (USA) sowie zu den renommierten International Association for Dental Research (IADR) und European Organisation for Caries Research (ORCA), deren 28. Jahreskongress Erfurt 1981 ausrichtete. Im Jahr zuvor fand unter Patenschaft der Sektion bereits der WHO/FDI Scientific Workshop „Etiology and Prevention of Dental Caries and Periodontal Disease“ statt, an dem internationale Spitzen der Forschung präsent waren.

Ernennung zum WHO-Kollaborationszentrum

Zum herausragendsten Ereignis geriet die am 12. Dezember 1983 vom Direktor des WHO-Regionalbüros in Kopenhagen, Leo Karprio, vollzogene Inauguration der Sektion zum WHO-Kollaborationszentrum „Prävention oraler Erkrankungen“. Die Ergebnisse des anschließenden Workshops liegen als offizielle Reports in deutscher und englischer Sprache vor. Neben einer Zusammenarbeit in der Arbeitsmedizin war die Erfurter Stomatologie das zweite WHO-Kollaborationszentrum in der DDR und das erste deutschsprachige unter den 28 weltweit verteilten zahnärztlichen Kollaborationszentren.

Damit erweiterten sich beispielsweise auch die Kontakte zur Pan American Health Organization (PAHO) in Washington (USA). Diese war bei ihrer Ausarbeitung von Empfehlungen zum Aufbau nationaler Präventionsprogramme in lateinamerikanischen Ländern sehr an den kubanischen Erfahrungen interessiert.

Führung der Gesellschaft für Stomatologie in der DDR

Nach Abschluss des Forschungsprojektes „Präventive Stomatologie“ und der erfolgreichen Verteidigung eines Anschlusskonzepts wurde Erfurt 1980 zum Leitinstitut des Hauptforschungsprojekts „Karies und Periodontalerkrankungen“ benannt. Daran beteiligten sich über zehn Nachauftragnehmer, einschließlich des Zentralinstituts für Ernährung in Potsdam, der Technischen Hochschule Merseburg sowie der Industrie. Dies regte im gleichen Jahr dazu an, auch die Führung der über 10.000 in der Gesellschaft für Stomatologie der DDR vereinigten Zahnärzte nach Erfurt zu übertragen, damit ihre Interessenvertretung in der FDI wahrzunehmen sowie die Verantwortung für die Stomatologenkongresse 1984 in Leipzig und 1988 in Karl-Marx-Stadt zu übernehmen. Die Sektion hatte sich damit übertroffen und war zum Wissenschaftszentrum gereift.

Ein zusätzlicher Ritterschlag für Erfurt war die Einladung des Direktor des NIDR, Harald Loe, im April 1989 auf dem „Workshop on International Collaboration for Oral Health“ der National Institutes of Health in Bethesda (USA) die Arbeitsgruppe „Prevention of Dental Caries“ zu leiten und das nationale Forschungskonzept für die USA der Jahre 1991 bis 2000 zu präzisieren. Damit war auch der Anschluss der Hauptforschungsrichtung „Karies und Periodontalerkrankungen“ für den Perspektivzeitraum von 1991 bis 1995 gesichert.

Umorientierung in Lehre und Forschung

Ein halbes Jahr darauf versanken alle wissenschaftlichen Träume im euphorischen Jubel der deutschen Wiedervereinigung. Wie viele andere Institutionen war auch die Sektion mit einschneidenden Konsequenzen und der schrittweisen Umorientierung der Lehre und Forschung konfrontiert. Nach der Investitur Künzels zum Rektor der Medizinischen Akademie ging die Leitung des inzwischen zum Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde umbenannten Hauses am 1. September 1990 auf Eismann über. Nach dessen Emeritierung 1993 übernahm Lenz die Leitung des Zentrums.

Nach eingehender Evaluation sprach 1991 das Bundesministerium für Forschung und Technologie der Präventiven Stomatologie das mit fünf Millionen DM dotierte Forschungsthema „Präventive Zahnheilkunde“ mit Teilvorhaben zur Kariesdynamik, zum oralen Gesundheitszustand und zum Kariesrisiko zu. Das Projekt wurde – trotz personeller Probleme – 1996 vertragsgemäß abgeschlossen. Die Ergebnisse liegen in den Büchern „Caries decline in Deutschland“ (1997) und „Kariesdynamik und Kariesrisiko“ (1998) vor.

Auch die vereinbarte „Multinationale Studie zur Ermittlung des gerostomatologischen Behandlungsbedarfs“ von 1988 konnte trotz landespo-

litischer und ökonomischer Umwälzungen mit Weißrussland, Italien, Österreich, Polen, Slowenien, der Tschechischen und Slowakischen Republik und Ungarn abgeschlossen und im „Jahr der Zahngesundheit“ am 7. April 1994 der WHO in Genf offiziell überreicht werden.

Akademische Bilanz

Inzwischen war die Medizinische Akademie Erfurt „trotz guter Noten durchgefallen“ (DIE ZEIT vom 20. November 1992). Auf Weisung des Thüringer Ministerpräsidenten Bernhard Vogel wurde ihr – darunter auch der international anerkannten Zahnmedizin – die akademische Würde zum 31. Dezember 1993 abgesprochen.

Insgesamt schlossen in Erfurt 1.355 diplomierte Zahnärztinnen und Zahnärzte ihr Studium mit gutem Bildungsstand und hoher Berufsmotivation ab. Ihre Ausbildung war in eine Patientenversorgung eingebunden, deren jährlicher Umfang mit durchschnittlich 100.000 Konsultationen bei etwa 16.000 Neuzugängen und einem Tagesdurchlauf von 800 bis 1.000 Patienten immens gewesen ist. Hinzu kamen pro Jahr durchschnittlich 850 kieferchirurgische Patienten mit durchschnittlich zwölf Tagen stationärer Verweildauer bei 93-prozentiger Bettenauslastung sowie durchschnittlich 2.000 ambulante operative Eingriffe.

Annähernd 200 Promotionen und 20 Habilitationen sind Nachweis einer erfolgreichen Heranführung akademischen Nachwuchses. Fünf Dozenten folgten einem Ruf an die Universitäten Leipzig (Gerold Löwicke, Knut Merte), Rostock (Hans-Joachim Maiwald), Halle (Manfred Waurick) und Dresden (Thomas Hoffmann).

„Per Aspera ad Astra“

Ausgerechnet dem Autor blieb es als letztem Hochschulrektor vorbehalten, dem Oberbürgermeister Manfred Ruge in einem „Akademischen Requiem“ am 17. Dezember 1993 im Erfurter Rathaus die Insignien der Hohen Medizinischen Schule zurückzureichen. Darauf stand der Wahlspruch der zu Ende gehenden Medizinischen Akademie Erfurt graviert: „Per Aspera ad Astra“.



Professor Walter Künzel ist früherer Direktor der Poliklinik für Präventive Stomatologie sowie ehemaliger Rektor der Medizinischen Akademie Erfurt.

Redaktionelle Bearbeitung durch LZÄK Thüringen



Rückgabe der 1954 von der Stadt Erfurt gestifteten Amtskette des Rektors: Professor Walter Künzel, Oberbürgermeister Manfred Ruge (von links)

Ein Pionier der ersten Stunde

LAGJTh-Gründungsvorsitzender Dr. Wolfgang Hebenstreit verstorben

Von Prof. Dr. Annerose Borutta und Dr. Christian Junge

Die Landeszahnärztekammer Thüringen und die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahn-pflege Thüringen e.V. trauern um Dr. Wolfgang Hebenstreit, der nach langer Krankheit am 6. Juni 2018 verstorben ist.

Wolfgang Hebenstreit wurde am 28. Mai 1939 geboren. Er absolvierte in Leipzig eine Fremdsprachenoberschule mit den Unterrichtssprachen Russisch und Tschechisch. Nach dem Studium der Zahnmedizin an der Karl-Marx-Universität Leipzig von 1958 bis 1963 und der Promotion zum Dr. med. dent. 1965 arbeitete er zwischen 1965 und 1972 in der Poliklinik für Konservierende Zahnheilkunde (Direktor: Professor Walter Künzel) der Universität Leipzig. Dort absolvierte er seine Weiterbildung zum Fachzahnarzt für Konservierende Zahnheilkunde und war als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der medizinischen Versorgung, Lehre und Forschung tätig.

Interesse an Geschichte der Kinderstomatologie

In seinen Forschungen widmete sich Hebenstreit vor allem der Ätiologie und Prävention der Karies. Seine Fremdsprachenkenntnisse – besonders in Russisch – prädestinierten ihn, im Rahmen der Kooperation zwischen der Leipziger Poliklinik und dem Zentralen Zahnmedizinischen Forschungsinstitut der UdSSR als erster Mitarbeiter der Poliklinik zu einem zweimonatigen Forschungsaufenthalt nach Moskau delegiert zu werden.

Hebenstreits Interesse galt auch der Geschichte der Zahnmedizin. Eine entsprechende Qualifikation erwarb er am Karl-Sudhoff-Institut am Universitätsklinikum Leipzig. Von 1988 bis 1992 gehörte er dem Redaktionsbeirat des Informationsblattes der Gesellschaft für Kinderstomatologie der DDR mit Schwerpunkt Geschichte der Kinderstomatologie an.

Einheit zwischen primärer und sekundärer Prävention

Ein weiterer Abschnitt seiner beruflichen Tätigkeit begann in Altenburg, wo er Leiter der Jugendzahnklinik und Kreisjugendzahnarzt wurde. Dort organisierte er vor allem die zahnärztliche Betreuung von Kindern und Jugendlichen in einer Einheit zwischen primärer und sekundärer Prävention.

Diese Strategie war zu Beginn der 1970er Jahre in ihrer praktischen und flächendeckenden Umsetzung noch völlig unterentwickelt. Damit möglichst alle Schulkinder des Kreises in die zahnärztliche präventiv organisierte Betreuung einbezogen werden konnten, organisierte Hebenstreit eine fahrbare Schulzahnklinik.

Fachkompetenz und Durchsetzungsvermögen

Als nach der Vereinigung Deutschlands der Landkreis Altenburg wieder zu Thüringen gehörte und im zahnärztlichen Versorgungssystem neue Strukturen etabliert wurden, war Hebenstreit ein Pionier der ersten Stunde: Mit Unterstützung des ersten Präsidenten der gerade gegründeten Landeszahnärztekammer Thüringen bereitete er den Aufbau und die Organisation der Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege vor.

Dank seiner Fachkompetenz, seines großen Organisationstalents und seines Durchsetzungsvermögens wurde die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Thüringen e.V. (LAGJTh) im Juni 1992 als erste in den neuen Bundesländern gegründet. Hebenstreit wurde ihr erster Vorsitzender.

Er hat damals nicht nur die Struktur, sondern auch die Aufgaben wesentlich mitgeprägt und sich für deren Umsetzung eingesetzt. Unter seiner Leitung wurden beispielsweise die ersten Prophylaxefachkräfte für die LAGJTh ausgebildet und angestellt. Den Vorsitz führte er über drei Legislaturperioden bis zum Jahr 2004.

Ehrenmitglied der LAG Jugendzahnpflege

Leider ereilte ihn während dieser Zeit ein schwerer Schicksalsschlag. Eine tückische Krankheit fesselte ihn dauerhaft an den Rollstuhl. Weil Pflicht und Verantwortung sein Leben bestimmten, nahm er auch weiterhin seine Aufgaben als Vorsitzender der LAGJTh wahr, wofür ihm hoher Respekt gezollt wurde. Für seinen aufopferungsvollen Einsatz während dieser Zeit wurde er zum Ehrenmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft ernannt.

Seine Weggefährten charakterisieren Wolfgang Hebenstreit als einen freundlichen, hilfsbereiten, stets neuen Herausforderungen aufgeschlossenen, weltoffenen und optimistischen Kollegen.



Dr. Wolfgang Hebenstreit

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, seinen Angehörigen und Freunden.

Die Zahnärzteschaft Thüringens und die Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft Thüringen werden Dr. Wolfgang Hebenstreit stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Professor Annerose Borutta ist Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Thüringen e.V.



Dr. Christian Junge ist niedergelassener Zahnarzt in Friedrichroda und Präsident der Landeszahnärztekammer Thüringen.

Kondolenz

Wir trauern um
Herrn Zahnarzt
Dr. Wolfgang Hebenstreit
aus Altenburg
★ 28. Mai 1939
† 6. Juni 2018
Landeszahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

Wir gratulieren!

zum 89. Geburtstag

Herrn Dr. Gerold Schmidt, Weimar (3.7.)
Herrn Dr. Dr. Ernst Kappauf, Frankenroda (2.8.)

zum 88. Geburtstag

Herrn SR Dr. Gerhard Einicke, Gräfenroda (19.7.)

zum 86. Geburtstag

Herrn Dr. Dr. Werner Ständer, Saalfeld/Saale (31.7.)
Herrn OMR Dr. Gerhard Werner, Meiningen (12.8.)
Frau SR Charlotte Behlert, Gotha (31.8.)

zum 85. Geburtstag

Frau SR Dr. Isolde Fröhlich, Altenburg (8.7.)
Herrn Dr. Willi Nolte, Erfurt (29.7.)

zum 84. Geburtstag

Frau Dr. Ingeborg Pothe, Erfurt (4.7.)
Herrn Dr. Walter Granzow, Gößnitz (28.7.)

zum 83. Geburtstag

Frau Dr. Franziska Glänzer, Eisenach (19.7.)

zum 82. Geburtstag

Frau Elenor Herzmann, Arnstadt (2.7.)

zum 80. Geburtstag

Herrn Dr. Horst Gerlow, Jena (23.7.)
Frau Dr. Evelyne Keller, Gera (19.8.)
Frau SR Renate Glowalla, Kraftsdorf/OT Töppeln (26.8.)

zum 79. Geburtstag

Herrn Dr. Gerhard Wohlrab, Erfurt (19.7.)
Frau Renate Schmalfuß, Sömmerda (20.7.)
Herrn Dr. Klaus Mayland, Erfurt (23.7.)
Herrn Hartmut Böttger, Lichte (26.7.)
Herrn Prof. em. Dr. Dieter Welker, Jena (30.7.)
Herrn MR Dr. Peter Herrmann, Worbis (31.7.)
Frau Dr. Hilde Woltz, Eisenach (29.8.)

zum 78. Geburtstag

Frau SR Gisela Völker, Bad Salzungen (21.7.)
Frau Roswitha Mutschmann, Neustadt an der Orla (23.7.)
Frau MR Dr. Karin Pangert, Rudolstadt (25.7.)
Herrn Dr. Dieter Hönig, Jena (27.7.)
Frau Gisela Steiner, Dornburg-Camburg (28.7.)
Frau Dorothea Franke, Jena (23.8.)
Herrn OMR Dr. Lenz Geiger, Erfurt (27.8.)
Herrn SR Günter Klemp, Neuhaus am Rennweg/OT Steinheid (30.8.)

zum 77. Geburtstag

Frau Sabine Liebscher, Rudolstadt (9.7.)
Herrn Dr. Klaus Bieber, Greiz (18.7.)
Herrn SR Reinhard Finn, Sonneberg/OT Mürschnitz (1.8.)
Herrn Reiner Moritz, Masserberg (31.8.)

zum 76. Geburtstag

Herrn Rüdiger Rembasky, Mühlhausen (6.7.)

Frau Brigitte Gunkel, Heilbad Heiligenstadt (9.7.)

Herrn Dr. Gustav Hofmann, Erfurt (19.7.)
Frau Annelore Korn, Hohenstein (12.8.)
Herrn Dr. Thomas Grundmann, Niedertrebra/OT Darnstedt (30.8.)

zum 75. Geburtstag

Frau Dr. Christl Skoczylas, Arnstadt (2.7.)
Herrn Dr. Christian Brödenfeld, Münchenbernsdorf (3.7.)
Frau Dr. Annerose Knedlik, Ilmenau (12.7.)

zum 74. Geburtstag

Frau Dr. Gerda Gnass, Bad Frankenhausen (5.7.)
Herrn Jürgen Beck, Eisenach (14.7.)
Herrn Dr. Hans-Jürgen Dell, Erfurt (16.7.)
Frau Gisela Löwicke, Bienstädt (21.7.)
Frau Sabine Scholz, Rudolstadt (9.8.)
Frau Anneliese Klingebiel, Heilbad Heiligenstadt (22.8.)
Frau SR Dr. Gudula Sieberg, Tiefenort (25.8.)
Frau Dr. Ursula Wiederhold, Erfurt (27.8.)

zum 73. Geburtstag

Frau Dr. Elfi-Iris Müller, Jena (25.8.)

zum 72. Geburtstag

Frau Dr. Karola Dell, Erfurt (25.7.)
Frau Dr. Margot Hage, Nordhausen (6.8.)

zum 70. Geburtstag

Herrn Dr. Peter Schelhorn, Kraftsdorf/OT Grüna (2.7.)
Frau Gesine Buchmann, Sondershausen (13.7.)
Frau Luise Pleißner, Gera (26.7.)
Frau Dr. Gudrun Häfner, Erfurt (18.8.)
Herrn Erhard Schubert, Erfurt (30.8.)

zum 69. Geburtstag

Frau Carola Steinchen, Pößneck (2.7.)
Frau Christine Hilpert, Saalfeld/Saale (4.7.)
Herrn Hartmut Stauch, Judenbach (14.7.)
Frau Ursula Jung, Bad Berka (30.7.)
Frau Renate Queißer, Ilmenau (7.8.)
Herrn Dr. Volker Oehler, Erfurt (10.8.)

zum 68. Geburtstag

Frau Ulrike Krause, Wiehe (4.7.)
Herrn Siegfried Büchler, Mohlsdorf-Teichwolframsdorf (10.7.)
Frau Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien, Erfurt (23.7.)
Frau Ursula Becher, Eisenberg (24.7.)
Herrn Gerhard Müller, Kranichfeld (5.8.)
Frau Dr. Margit Vespermann, Crossen an der Elster (6.8.)
Herrn Dr. Christian Müller, Gierstädt (21.8.)
Frau Dr. Veronika Dziony, Floh-Seligenthal/OT Hohleborn (22.8.)
Herrn Peter Queißer, Dermbach (22.8.)
Frau Ingrid Thomzyk, Saalfeld/Saale (31.8.)

zum 67. Geburtstag

Frau Bettina Köllner, Ruhla (19.7.)
Herrn Werner Tanger, Gößnitz (21.7.)
Herrn Dieter Seifert, Eisfeld (23.7.)
Frau Dr. Ursula Erler, Greiz (28.7.)
Herrn Kurt Hertel, Zeulenroda-Triebes (7.8.)
Frau Karin Bache, Zella-Mehlis (16.8.)
Herrn Klaus Hartmann, Eisenberg (17.8.)
Frau Christine Oehring, Jena (25.8.)
Frau Magdalene Goldack, Greiz (27.8.)
Frau Dr. Christine-Maria Robotta, Jena (28.8.)
Frau Ursula Görg, Stadtlengsfeld (31.8.)

zum 66. Geburtstag

Frau Susanne Hübner, Erfurt (1.7.)
Frau Rosemarie Wagner, Gräfenthal/OT Lippelsdorf (2.7.)
Herrn Dr. Ralf Krause, Apolda (4.7.)
Frau Barbara Plötner, Altenburg (12.7.)
Herrn Dr. Thomas Schneider, Bad Langensalza (13.7.)
Frau Gabriele Einenckel, Nordhausen (14.7.)
Frau Dr. Martina Möller, Erfurt/OT Windischholzhausen (17.7.)
Herrn Dr. Lutz Ziener, Blankenhain (24.7.)
Herrn Dr. Andreas Bachmann, Walldorf (25.7.)
Frau Ursula Berger, Steinach (29.7.)
Herrn Dr. Michael Arnold, Sömmerda (5.8.)
Herrn Rudolf Oberkersch, Leinefelde-Worbis (7.8.)
Frau Dr. Barbara Fünfstück-Borneburg, Krölpa (27.8.)

zum 65. Geburtstag

Frau Hannelore Epler, Neubrunn (6.7.)
Herrn Tilo Richter, Weimar (8.7.)
Frau Roswitha Wahl, Zella-Mehlis (27.7.)
Frau Gabriele Borowski, Altenburg (2.8.)
Frau Regina Kastner, Eisfeld (5.8.)
Frau Inge Welcker, Erfurt (7.8.)
Herrn Dr. Winfried Kather, Bad Lobenstein (12.8.)
Frau Gabriele Berndt, Gefell (29.8.)
Frau Uta-Beate Lohse, Ilmenau (29.8.)

zum 60. Geburtstag

Frau Dr. Annegret Görbert, Altenburg (1.7.)
Frau Sabine Schmidt, Ilmenau (3.7.)
Frau Heide Kunze, Altenburg (6.7.)
Herrn Reinhard Wandt, Heilbad Heiligenstadt (9.7.)
Herrn Wolfgang Klewer, Erfurt (17.7.)
Herrn Michael Siebert, Bad Langensalza (22.7.)
Frau Dr. Angela Stirkat, Greiz (25.7.)
Frau Sigrid Böhm-Wirt, Steinach (1.8.)
Herrn Dr. Hans-Jürgen Rittmann, Ilmenau (4.8.)
Frau Kerstin Burkhardt, Anrode/OT Bickenriede (12.8.)
Herrn Olaf Lier, Großfahner (13.8.)
Frau Ulrike Nündel, Erfurt (20.8.)
Herrn Ingo Rönick, Großengottern (30.8.)

Zahnarzt (w/m) in Weimar

Sie haben Ihre Assistenzzeit abgeschlossen, vielleicht ein paar Jahre Berufserfahrung gesammelt und überlegen wie Ihr zukünftiger Karriereweg aussehen soll?

Sie möchten den kollegialen Austausch und die enge Zusammenarbeit mit Zahnärzten aller Fachrichtungen und sich dabei auf Ihr Können als Zahnarzt konzentrieren? Während Sie Ihrer tatsächlichen Berufung, nämlich Zahnarzt sein, nachkommen können, übernehmen wir für Sie alle administrativen Tätigkeiten und stellen Ihnen ein geschultes und professionelles Team zur Seite.

MARISA Zahnärzte in der Goethestadt MVZ GmbH
Friedensstraße 42, 99423 Weimar · junge@marisa-weimar.de



EINER FÜR ALLES



DEXIS PLATINUM

Kondolenz

Wir trauern um

Frau Zahnärztin

Helga Weiße

aus Sangerhausen

★ 15. Oktober 1945

† 12. April 2018

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

Kleinanzeigen

Praxisabgabe

Existenzsichere, große Landpraxis, Nähe Greiz, wegen Unfall baldig abzugeben.

Chiffre Nr. 427

Etablierte KFO-Praxis in Mühlhausen, 150 m², Praxislabor vorh., mittelfristig abzugeben.

Chiffre Nr. 429

Attraktive ZAP (2 BZ) in guter Lage in Erfurt Südost abzugeben.

Chiffre Nr. 432

Gut gehende ZA Praxis im Landkreis Gotha 2018 abzugeben.

Chiffre Nr. 419

Etablierte ZAP im südl. Landkreis Gotha ab IV/2018 abzugeben bzw. übernehmen.

Chiffre Nr. 433

Sonstiges

Implantologe sucht implantologische Kooperation in Ostdeutschland. Zweimal pro Monat.

Chiffre Nr. 434

Praxisübernahme

Suche ZA-Praxis zur Übernahme im Raum Erfurt/Umgebung in 2018 (2019).

Chiffre Nr. 425

Den **Kleinanzeigen-Auftrag** finden Sie unter:

www.kleinearbe.de/download/

(Laden Sie die Datei herunter, wenn das Formular in Ihrem Browser nicht beschreibbar ist.)

Nur ein Sensor für alle Aufnahmesituationen

Damit nur Ihr Lächeln strahlt.



ic med GmbH
Walther-Rathenau-Straße 4
06116 Halle (Saale)
Tel.: 0345-298 419-0
E-Mail: info@ic-med.de
www.ic-med.de
www.facebook.de/icmed

Wir trauern um

Herrn Zahnarzt

Dr. Stefan Koch

aus Sonneberg

★ 15. April 1960

† 01. Juli 2018

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen



Warum bis zum nächsten Ausfall warten?

Warum Ihr Praxisteam mit Verwaltung überladen?

Warum Zahlungsverzug riskieren?

0711 96000-255 | www.dzr.de/sicherheit

Vertrauen und Sicherheit vom Marktführer.

DZR Deutsche Zahnärztliche Rechenzentren

NEU:

„Willi weiß es“

Heft 3



Heft 3

Thema: Ernährung

Prophylaxezeitschrift für Kinder und Eltern zum Verschenken an die kleinen Patienten. Themen rund um Gesundheit, Zähne und Zahnarztbesuche informieren die Kleinen auf kindgerechte Weise. Mit illustrierter Geschichte, Wissens-, Rätsel- und Elternseite.



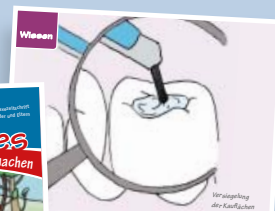
Heft 1

Thema: Wackelzähne



Heft 2

Thema: Zahnärztliche Prophylaxe



Bestellformular per Fax an (0361) 746 74 85

Hiermit bestelle ich:

„Willi weiß es“ –

- 20 Exemplare davon
 50 Exemplare davon
 100 Exemplare davon

Heft 1

_____ Stück
 _____ Stück
 _____ Stück

Heft 2

_____ Stück
 _____ Stück
 _____ Stück

Heft 3

_____ Stück
 _____ Stück
 _____ Stück

für 20,- €

für 40,- €

für 70,- €

Alle Preise brutto,
zzgl. 5,- € Versand

Praxisstempel

Datum und Unterschrift

Herausgeberschaft und Redaktion *Willi weiß es*:
 LAG Jugendzahnpflege Thüringen e.V. und
 Werbeagentur Kleine Arche GmbH
 Kontakt: WA Kleine Arche GmbH
 Holbeinstraße 73, 99096 Erfurt
 Telefon: 0361/ 7467480, info@kleinearche.de